



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

403 (2.9.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294382)

Hitler-Freiwirtschaftsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Büro-Nr. 55421. Das „Hitler-Freiwirtschaftsbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, und 50 Wg. Erdgeräten; durch die Post 2,30 RM. (einschließlich 70.00 Wg. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 72 Wg. Bestellgeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal, Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1,70 RM, und 30 Wg. Erdgeräten; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 53,00 Wg. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 42 Wg. Bestellgeld.

Einzelverkaufspreis 10 Wg. — Ist die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewinne) dem Hindernis, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gelautenblätter: Die 12-gelbaltene Mittelzeile 15 Wg. Die 4-gelbaltene Mittelzeile im Zeitteil 1,00 RM. Schwärzender und Weinbrenner Ausgabe: Die 12-gelbaltene Mittelzeile 4 Wg. Die 4-gelbaltene Mittelzeile im Zeitteil 1,00 RM. — Adressen- und Erläuterungsstellen: Mannheim, Ausschreibender Geschäftsstand: Mannheim, Postfach-Nr. 4960, Verlagort: Mannheim.

Früh-Ausgabe A Einzelverkauf 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 403 Samstag, 2. September 1939

Das ist Englands größte Lüge

Verdrehungsmanöver sollen Kriegsschuld tarnen

Der erste Tag des Waffengangs mit Polen

Abhören von Hörfendern verboten / Appell von Rudolf Heß

Alles für den Führer

rd. Berlin, 1. September

Der Eindruck der Rede des Führers vor dem Reichstag läßt sich nicht in Worte fassen. Es gibt Augenblicke im Leben der Völker, in denen alles von dem Einmaligen, dem Großen der Geschichte bestimmt. Wir haben den Führer in den großen und erhabenen Stunden der letzten Jahre gesehen. Wir haben ihn in den Stunden erlebt, die von härtester Entschlossenheit gekennzeichnet und die überfüllt waren von Freude und Begeisterung. Die Stunde des Sieges in der Nacht vom 30. Januar, der Augenblick, in dem Österreich aufstand um heimzukehren in das Reich, die geschichtlichen Stunden, in denen die harten Entscheidungen um das Schicksal der Sudetenländer fielen. Bei all diesen Entscheidungen trat der Führer vor die Nation. Er sprach zu seinem Volk und dieses Volk verstand ihn und bildete mit ihm zusammen jene Einheit und Entschlossenheit, die in der Geschichte unseres Volkes und vielleicht sogar in der Geschichte aller Völker einmalig ist.

Gibt es überhaupt noch eine Steigerung in der Tiefe und Großartigkeit des Erlebten? Wir dürfen vernennen behaupten, daß die heutige Sitzung des Deutschen Reichstags diese Steigerung gebracht hat. So haben wir den Führer noch nicht gesehen. Dieser Ernst lag auf seinen Augen, als er den Sitzungssaal der Reichstag betrat. Er, der einfache Soldat des Weltkriegs in dem gleichen schlichten Feldgrau, das er getragen hat, als er zum ersten Male mit dem Einsatz seines ganzen Lebens vier Jahre hindurch für sein Volk an der Front kämpfte.

Es sind keine Argumente und keine sachlichen Erwägungen mehr, die der historischen Tagung des Deutschen Reichstags vom 1. September 1939 ihre überragende Bedeutung zu verleihen vermögen. Polen hat im Vertrauen auf seine Planto-Beschel an die Gewalt appelliert und es hat sich Herausforderungen erlaubt, die ein 80-Millionen-Volk niemals länger hinnehmen konnte. Diese Taten sind mit allen Konsequenzen, die sie noch nach sich ziehen können, schon vor der Geschichte erhärtet.

Was die Einmaligkeit dieser Reichstagsitzung aber ausmacht, ist etwas anderes. Dann niemals in der Geschichte ist ein Staatsmann vor ein 80-Millionen-Volk hingetreten, um ihm zu sagen, daß er nur der erste Soldat seines Volkes sein wolle, und daß es für ihn selbst nur eine Möglichkeit gebe: die heilige und gerechte Sache seiner Nation zum Siege zu führen? Wann jemals hat ein Staatsmann seinem Volk jene Männer genannt, die für seine Sache weiterkämpfen werden, wenn er selbst den Augenblick des Sieges nicht mehr erleben sollte?

Kein Volk hat jemals stolzer zu dem Mann, der seine Geschichte leitet, aufgeschaut, als das deutsche Volk in dieser Stunde zu Adolf Hitler. Kein Vertrauen kann größer sein als das bedingungslose Vertrauen in die Führung dieses Mannes, der nie in seinem Leben sich selbst, sondern immer nur sein Volk gekannt hat. Keine Entschlossenheit aber kann größer sein als die harte Entschlossenheit der Millionen, die diesem Mann heute und immer zu folgen bereit sind.

Gelogen wie im Jahre 1914!

Schmutziger Krämergeist der Demokratie als Kriegsgrund

Berlin, 2. Sept. (Ein. Melba).

England hat am Freitag seine größte Lüge dieses Jahres gelehrt. Englische Nachrichtenquellen behaupten, daß die Londoner Regierung von den Vorschlägen des Führers zur Lösung des Danzig- und Korridorproblems nicht in Kenntnis gesetzt worden sei. Durch Presse und Rundfunk wird diese gemeine Unterstellung in der ganzen Welt verbreitet und so der Eindruck erweckt, als ob Deutschland hier falsches Spiel getrieben habe. Wir verweisen in diesem Zusammenhang nochmals auf die in einem Teil der Auflage bereits veröffentlichte amtliche Mitteilung, die besagt, daß die am Donnerstagabend veröffentlichten Vorschläge bereits am Mittwochnachmittag den britischen Botschafter Sir Neville Henderson durch Reichsaußenminister von Ribbentrop persönlich wortwörtlich zur Kenntnis gebracht wurden, ja, daß sogar die wichtigsten Punkte dem englischen Botschafter noch eingehend persönlich erläutert wurden. Die Doppelzüngigkeit, die England hier an den Tag legt, beweist, daß dieses Land seit den Tagen des Weltkrieges, da es die Geheimtätigkeiten erlaubte, das Lügen nicht verlernt, ja, daß es sogar noch bedeutsame Fortschritte gemacht hat.

In den autoritären Staaten wird diese zweideutige Haltung Englands bereits klar erkannt. In ihren Sonderausgaben, die die römische Presse zur Führerrede bringt, unterstreicht sie die gemeine Haltung Englands. „Giornale d'Italia“ sagt, man halte in London den Augenblick für gekommen, einen längst

ausgedachten und vorbereiteten Plan in die Tat umzusetzen. Die letzten Illusionen, daß England guten Willen zeigen könne, sind zerstört. Wie im September des vorigen Jahres und wie im Jahre 1914 hat London gezeigt, daß es zwei Gesichter hat, das eine der moralisierenden Scheinheiligkeit eines Menschheitsbeglückers und das andere, das wahre Gesicht, in dem der ganze harte Egoismus und Hegemonie Englands ungeschminkt zum Vorschein komme. Diesmal werde es seinen Zweifel in bezug auf die Schuld geben.

„Lebere“ fügt hinzu, daß diesmal einzig und allein die Schuld am Anzuge der schmutzigen Krämergeist der Demokratie sei.

Ähnliche Auffassungen vertritt auch die spanische Presse, die sich vollkommen hinter das deutsche Recht stellt. „Die Zeitung „La“ schreibt: England habe keine Friedensbereitschaft bisher überhaupt nur vorgeläuscht, um Zeit zu gewinnen. Mit der großen Erklärung des Führers sei dieses unfaire Spiel jedoch aufgedeckt worden. Die englischen militärischen Vorbereitungen seien eine freche Provokation, da, wie die Madrider Presse einseitig feststellt, England überhaupt kein Recht habe, in den Konflikt einzugreifen. „Arriba“ schreibt: Nach dem Bekanntwerden der deutschen Vorschläge verbleibe den Engländern nicht das mindeste Recht, Europa in einen Abgrund zu stürzen. Jedem Kinde sei es seit langem klar, daß das entehrende Versailles Diktat unhaltbar ist.

Rudolf Heß: „Jeder an seinen Platz“

DNB Berlin, 1. September.

Der Stellvertreter des Führers hat laut NSD

folgende Verlautbarung erlassen: In einer großen Zahl bei mir eingehender Gesuche bitten Parteigenossen, statt auf ihrem jetzigen Posten, mit der Waffe in der Hand den Dienst für ihr Volk leisten zu dürfen.

Alle diese Gesuche müssen der Ablehnung verfallen.

So verständlich der in den Gesuchen zum Ausdruck gebrachte Wunsch ist, nicht der Wunsch des einzelnen ist entscheidend, sondern entscheidend ist das Gesamtinteresse. Dieses verlangt, daß wichtige Stellen durch die geeignetsten Persönlichkeiten besetzt bleiben.

Jeder Parteigenosse erfüllt seine Pflicht auf dem ihm zugewiesenen Platz, bis ein neuer Befehl ihn zu neuer Verwendung bestimmt.

Berlin, 1. September 1939.

Rudolf Heß.

Gesamtmobilmachung in England

DNB London, 1. September.

Wie der englische Rundfunk meldet, wurde in England die Gesamtmobilmachung bekanntgegeben. Im Laufe des Freitag hat bereits auch Frankreich die Mobilmachung zum 2. September angekündigt.

Warschau mahnt London und Paris

zur Einhaltung ihrer Garantieverpflichtungen

(Drahtbericht unseres Kopenhagener Vertreters)

Köpenhagen, 2. September

Die polnischen Botschafter in Paris und London haben im Auftrag Warschaws an die englische und französische Regierung die Mahnung gerichtet, daß nunmehr die Bündnisverpflichtung in Kraft treten müßte. Der polnische Botschafter in London hat sich insbesondere auf den Artikel 1 des englisch-polnischen Vertrages über die Notwendigkeit einer englischen Hilfeleistung bezogen.

17 Tote und 84 Verletzte

Deutsches Heiligtum zur Brüsseler Katastrophe

Mü. Brüssel, 2. September.

Die Brückenkatastrophe bei Lüttich hat, wie am Donnerstagabend bekannt wird, bis zu 17 Tote und 84 Verletzte gefordert. Der deutsche Botschafter von Wilow-Schwante hat das Beileid der Reichsregierung dem belgischen Ministerpräsidenten übermittelt.

Panik in Paris ausgebrochen

Bereits Hunderte von Verhaftungen

(Drahtbericht unseres Brüsseler Vertreters)

Mü. Brüssel, 2. September.

In Paris ist Panik ausgebrochen. Teile der Bevölkerung verlassen mit Eile und Hast Wä-scherden, Koffern usw. die Stadt. In den politischen Kreisen herrscht augenscheinlich eine äußerst starke Verwirrung. Den Blättern ist die Kommentierung der in der Nacht vom Freitag veröffentlichten deutschen Vorschläge an Warschau von der Zensur untersagt worden. Englische Blätter, wie der „Petit Journal“ des Obersten de la Roque, sprechen bereits von einem „Kreuzzug der Christenheit gegen die Barbarei“.

Der polnische Botschafter bestürmt durch das Telefon unaufhörlich den Quai d'Orsay und drängt auf eine sofortige Entscheidung. Die polnischen Sender und die Pariser Zweigstelle der polnischen amtlichen Nachrichtenagentur veröffentlichen laufend verzweifelte Hilferufe, „die Deutschen greifen an“. Soweit man im Augenblick ein Urteil fällen kann, sei Paris geneigt, starke Zweifel an der polnischen Festigkeit zu hegen. Anders ist die Untätigkeit der Pariser Regierung zu einem Zeitpunkt, wo

jede Minute Zeitverlust oder Zeitgewinn Entscheidendes bringen kann, nicht zu erklären. Vor allem in den Menschenmassen, auf den Bahnhöfen und vor den Zeitungsgebäuden werden kräftige Aufrufe über den Wert des polnischen Widerstandes laut.

Die Polizei nimmt unaufhörlich Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vor. Die Zahl der Verhafteten allein in Paris am Donnerstaachmittag geht in die Hunderte.

Pariser Parlament einberufen

Mü. Brüssel, 2. September.

Das französische Parlament wurde für Samstag 15 Uhr einberufen. Die Ansetzung dieses Termins soll es nach amtlicher Mitteilung den in der Provinz weilenden Abgeordneten ermöglichen, rechtzeitig nach Paris zu kommen. Die meisten Parlamentarier befinden sich jedoch schon seit Tagen in der französischen Hauptstadt.

Chamberlain stellt die Dinge auf den Kopf

Eine Unterhausrede, die an den Tatsachen vorbeigeht

DNB Berlin, 2. September

Das englische Unterhaus trat am Freitag um 18 Uhr zusammen, um eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain entgegenzunehmen. Das Haus war vollbesetzt, die Galerien überfüllt. Chamberlain erging sich in langen Ausführungen über die augenblickliche Situation und die daraus von England zu ziehenden Folgerungen. Seine Rede war in allen Punkten außerordentlich angreifbar und in mancher Hinsicht stellt sie die Dinge geradezu auf den Kopf. Wenn er z. B. behauptet, die englische Regierung habe kein Mittel unversucht gelassen, die gegenwärtige Situation zu vermeiden, so muß daran erinnert werden, daß es doch England war, das Polen eine Blankovollmacht zur Verfügung stellte, derzufolge Polen erst in die Lage versetzt wurde, Deutschland gegenüber jene aufreizende und provokatorische Politik zu führen, die zum gegenwärtigen Konflikt geführt hat. Es ist also nicht an dem, wie der englische Ministerpräsident Chamberlain behauptet, daß die Verantwortung bei Deutschland zu suchen sei. Im Gegenteil, England trägt ein gerüttelt Maß von Schuld an dieser Entwicklung.

Nicht Ehrgeiz, wie Chamberlain behauptet, hat den Führer befeuert, sondern die feste Entschlossenheit, den Versailler Vertrag zu beseitigen, der Deutschland in einen Zustand gezwungen hat, in dem es als Volk und Nation weder leben noch sterben kann. Es ist also nur ein Akt der Notwehr, wenn der Führer jetzt Polen gegenüber Gewalt gegen Gewalt setzt. Der englische Ministerpräsident scheint vergeffen zu haben, daß der Führer und die deutsche Reichsregierung unermüdlich seit Monaten auf eine friedliche Lösung des deutsch-polnischen Problems gedrängt haben, daß es aber gerade England war, das sich dieser Lösung, die in einem lobenswerten und äußerst fairen Vorschlag ihren Niederschlag fand, in den Weg stellte.

Warum warnte London nicht?

Ministerpräsident Chamberlain erklärt weiterhin, die englische Regierung habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie im gegenwärtigen Konflikt die Notwendigkeit der Eile vollkommen anerkannt habe und auch die Befürchtungen des Kanzlers teile, die sich aus der Tatsache ergeben, daß zwei mobilisierte Armeen einander gegenüberstehen. Es erwidert sich die Frage, warum die britische Regierung, die ja doch der polnischen Regierung zu ihrem provokatorischen Handeln die Blankovollmacht gegeben hatte, nun ihrerseits nicht genügend Ueberredungsanstrengungen unternahm, um die polnische Regierung zu einem anderen Verhalten und einer weniger aufreizenden Politik zu veranlassen.

Die Lüge zurückgewiesen

Es ist auch nicht wahr, daß von Deutschland aus aggressive Akte gegen Polen vorgenommen worden sind. Es war die polnische Regierung, die unter dem Druck der Straße und beauftragt von einer wild gewordenen Soldateska jene Aggressionsakte vollzog, die nun zum unvermeidlichen Konflikt geführt haben. Es ist auch nicht wahr, wenn Chamberlain erklärt, daß die Vorschläge des Führers Polen niemals zur Kenntnis gebracht worden seien, denn erstens sind sie bereits dem britischen Botschafter Sir Neville Henderson am vergangenen Mittwochabend durch den deutschen Reichsaußenminister v. Ribbentrop mitgeteilt worden, und zweitens hat die polnische Regierung noch am Donnerstagabend im Warschauer Rundfunk erklären lassen, daß diese Vorschläge gänzlich undiskutabel seien.

Es kann also auch nicht die Rede davon sein, daß die polnische Regierung die Vorschläge nicht erkannt haben sollte, von denen sie selbst behauptet, daß sie undiskutabel seien. Darum handelt es sich auch gar nicht, sondern es handelt sich darum, daß die polnische Regierung sich zwei Tage lang geweigert hat, einen bevollmächtigten Unterhändler nach Berlin zu schicken in der sicheren Erwartung, daß die deutsche Reichsregierung tage- und wochenlang hingehalten werden könnte und sich damit eine bessere Situation für die vollkommen verfallene polnische Politik ergeben könnte.

Es erübrigt sich deshalb, näher darauf einzugehen, wenn Chamberlain behauptet, daß Deutschland in Verhandlungen dieser Vorschläge eintreten wollte, welche Polen niemals gehört hätte. Polen kann, wie gesagt, keine Vorschläge ablehnen, die es nicht kennt. Es muß also die Vorschläge erkannt haben, wenn es sie am Donnerstagabend im Warschauer Rundfunk zurückweisen ließ.

Es ist auch nicht anzunehmen, daß der deutsche Reichsaußenminister v. Ribbentrop dem britischen Botschafter Sir Neville Henderson das Dokument in größter Schnelligkeit vorgelesen habe. Im Gegenteil! Der Inhalt dieses Dokumentes ist dem englischen Botschafter nicht nur mitgeteilt, sondern in einzelnen Punkten noch erläutert worden. Die deutsche Regierung beabsichtigte, keineswegs, daß ein polnischer Unterhändler in Berlin ein Diktat entgegennehmen sollte. Es ist vielmehr so, daß dieser polnische Unterhändler überhaupt nicht erschien. Polen sich die Ueberredung, den Führer und die deutsche Reichsregierung zwei Tage lang auf einen bevollmächtigten Vertreter der polnischen Regierung warten zu lassen.

Die Bombardierung offener Städte

Der englische Ministerpräsident behauptet weiter, daß am Freitagmorgen offene polnische Städte bombardiert wurden. Das deutsche De-

ment, das bereits im Rundfunk und in der Presse veröffentlicht worden ist, tragt auch diese Behauptung Lügen. Nirgendwo sind offene Städte bombardiert worden, noch sollen sie nach dem ausdrücklichen Befehl des Führers bombardiert werden. Die deutsche Luftwaffe hat nur befestigte und militärische Anlagen angegriffen. Deutsche Truppen haben erst die polnische Grenze überschritten, als bereits polnische Truppen an mehreren Stellen die deutsche Grenze überschritten und dabei in Gleiwitz ein feiges und hinterhältiges Attentat auf den dortigen Sender unternommen hatten.

Die Drohungen, die der englische Mini-

sterpräsident Chamberlain am Schluß seiner Rede gegen Deutschland aussprach, besitzen daher keinerlei tatsächliche Grundlagen, am allerwenigsten aber kann die Erklärung bei uns irgendeinen Eindruck machen, England habe keinen Streit mit dem deutschen Volk, sondern nur mit seiner Regierung.

Diese Melodie kennen wir zur Genüge! Es ist die Melodie von Versailles. Das Gegenteil ist richtig! Denn durch die Beseitigung des Versailler Vertrages wird Deutschland wieder in den Kreis gleichberechtigter Nationen zurückgeführt und damit auch Europa wieder seinen Frieden und seine innere Stabilität zurückgewinnen!

Dorwärts an allen Fronten

Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht

DNB Berlin, 1. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon heute die erwarteten Ansohnserfolge erzielt.“

Die von Süden über das Gebirge vorgehenden Truppen haben die Linie Reumarkt-Sudsa erreicht. Südlich Währtsch-Odra ist die Odra bei Teschen überschritten. Südlich des Industriegebietes sind unsere Truppen in Höhe von Kattowitz im zügigen Vormarsch. Die aus Schlesien angeleiteten Truppen sind im flüchtigen Vorachen in Richtung Tschentschau und nördlich davon.

Im Korridor nähern sich unsere Truppen der Brahe und haben die Reise bei Rakel erreicht.

Nicht vor Graudenz wird gekämpft.

Aus Ostpreußen vorrückende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.

Die deutsche Luftwaffe hat heute in wiederholten kraftvollen Einfällen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so zum Beispiel Bahnel, Lusia, Graudenz, Polen, Blod, Loda, Tomaszew, Rabom, Ruda, Kattowitz, Krasau, Zembora, Brest, Terespol angegriffen und zerstört.

Außerdem unterstützten mehrere Schlachtgeschwader wirkungsvoll das Vormarschkommen des Heeres.

Die deutsche Luftwaffe hat sich damit heute die Luftherrschaft über dem polni-

schen Raum erkämpft, obwohl harte Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.

Teile der deutschen Seekreitkräfte haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Ost- und Westfahrwasser liegende Schiffschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Westerplatte unter Feuer.

In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.“

Nach vor der deutschen Abwehr

Beuthen beschossen

Beuthen, 1. Sept. (H. V. Jun.)

Nach bevor die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers die deutschen Grenzverletzungen und Uebertritte mit Gewalt beantwortete, besetzte die polnische Armee die offene Stadt Beuthen mit Artilleriefeuer. In Abständen von fünf Minuten schlugen in den verschiedenen Stadtteilen Beuthens Granaten vom Kaliber 75 cm ein und richteten in verschiedenen Straßenzügen Sachschaden an.

In der Kattowitzer Straße wurde durch eine einschlagende Granate ein Haus in Brand geschossen. Weitere Einschläge waren in der Hohenjollerstraße und in der Nähe des Hauptbahnhofs festzustellen. Die Beschießung der offenen Stadt Beuthen durch die polnische Artillerie war als Signal für die polnischen Aufständischenbanden gedacht, die von der polnischen Armeeführung den Auftrag erhalten hatten, in

der vergangenen Nacht Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg zu überfallen, um den Weg zur Oder freizumachen.

Dah es sich bei der Beschießung Beuthens um eine planmäßige strategische Maßnahme der polnischen Armee handelt, ist auch daraus zu ersehen, daß die Eisenbahnstrecke Beuthen-Königsbrunn unter Feuer genommen wurde und daß weiterhin die Hohenjollergrube bei Beuthen von der polnischen Artillerie beschossen wurde. Die polnische Artillerie hatte hierbei das Ziel, durch Zusammenstoßen des Förderturms den Betrieb stillzulegen, nicht erreicht. Wenn auch durch diese Beschießung kein nennenswerter Sachschaden angerichtet wurde und auch Personen nicht zu Schaden kamen, hat der Ueberfall auf die offene Stadt Beuthen bisher 2 Tote und 3 Verletzte an Opfern gefordert.

Postsperrung für die Truppe

wird am 3. September aufgehoben

DNB Berlin, 2. September

Die bisher bestehende Postsperrung für die Truppe wird nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am 3. September aufgehoben. Zugleich wird die Beförderung von Postsendungen nach dem Feldpostverfahren freigegeben werden. Es wird aber dringend geboten, mit Zuschriften an die Soldaten zu warten, bis die näheren Bestimmungen bekanntgegeben werden. Also ein Weilen abwarten! Berechnetes Schreiben ist zwecklos. Brief- und Postsendungen laufen sonst große Gefahr, verloren zu gehen.

Weitere Bekanntgaben über Feldpostsendungen folgen am 2. September.

Brüssel ohne Telefonverbindung

mit London und Paris

DNB Brüssel, 1. September.

Seit Donnerstagabend sind sämtliche Telefonverbindungen zwischen Brüssel und London abgebrochen. Die Telefonverbindung zwischen Brüssel und Paris ist schon seit mehreren Tagen unterbrochen.

Schweizer Note an Rom. Der Schweizer Gesandte in Rom, Ruggier, gab am Freitag, im italienischen Außenministerium eine Note der Schweizer Bundesregierung in der der italienischen Regierung die Versicherung abgegeben wurde, daß die Schweiz eine strenge Neutralität bewahren wird. Unterstaatssekretär Pattianni verband mit dem Dank für die Mitteilung die Versicherung, daß Italien die Neutralität der Schweiz unbedingt achten werde.

Nur Staatsfeinde hören ausländische Sender

Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen

DNB Berlin, 2. September.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es:

„Im modernen Krieg kämpft der Gegner nicht nur mit militärischen Waffen, sondern auch mit Mitteln, die das Volk seelisch beeinflussen und zermürben sollen. Eines dieser Mittel ist der Rundfunk. Jedes Wort, das der Gegner über uns sendet, ist selbstverständlich verlogen und dazu bestimmt, dem deutschen Volke die innere Geschlossenheit zu nehmen. Die Reichsregierung weiß, daß das deutsche Volk diese Gefahr kennt und erwartet daher, daß jeder Deutsche aus Verantwortungsbewußtsein heraus der Anstandspflicht genügt, grundsätzlich das Abhören ausländischer Sender zu unterlassen.“

Für diejenigen Volksgenossen, denen dieses Verantwortungsbewußtsein fehlt, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung eine Verordnung erlassen, die das Abhören von politischen Nachrichten und Uebertragungen ausländischer Sender verbietet und unter Strafe stellt.

§ 1

Das Abhören ausländischer Sender ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit

Zuchthaus bestraft. In leichteren Fällen kann auf Gefängnis erkannt werden. Die benannten Empfangsanlagen werden eingezogen.

§ 2

Wer Nachrichten ausländischer Sender verbreitet, wird mit Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft.

§ 3

Mit Gefängnis oder mit Zuchthaus wird ferner bestraft, wer den gemäß § 6 dieser Verordnung erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt.

So lügen die fremden Sender

Polnische Nachrichten in zwei Fassungen

DNB Berlin, 1. September.

Der polnische Rundfunk hat am Freitag in seiner englischen Nachrichtensendung die tollsten Greuelnachrichten über die angeblichen Taten deutscher Truppen verbreitet, so n. a. die Meldung von der Bombardierung der Stadt Warschau, die an allen Ecken und Enden brennt.

Der englische Rundfunk und das englische Reutersbüro haben auf Grund eines Berichtes der englischen Botschaft in Warschau diese Meldungen ganz unweiblich demontiert und festgestellt, daß kein Luftangriff auf Warschau stattgefunden hat.

Der polnische Rundfunk brachte am Freitag, n. a. in seinen englischen Sendungen die Meldung, daß es in Polen viele Hunderte von Toten und Verletzten gegeben habe. So sei ein Eisenbahnzug bombardiert und getroffen worden, in dem sich nur Frauen und

Kinder befunden hätten. Die polnische Bevölkerung werde in einem Ort, der vorsichtshalber nicht genannt ist, sehr schlecht behandelt. Im polnischen Nachrichtendienst dagegen befand sich von diesen im englischen Dienst schon mittags gebrachten Meldungen bis zum Abend kein Wort.

Man verbreitet also nach Westeuropa, in der Hoffnung, daß man dort blind dem polnischen Rundfunk glauben werde und keine Kontrollmöglichkeiten bestehe, die tollsten Greuel, die man sich natürlich dem eigenen Volke nicht vorzuziehen traut, weil ja jeder polnische Staatsbürger zu seinem Teil die Möglichkeit hat, die Anlagen an Ort und Stelle zu kontrollieren.

Angeht es dieser einseitigen Feststellung zurück, so ist jedes weitere Wort zu verurteilen. Die Glaubwürdigkeit des polnischen Nachrichtendienstes.

Deutschland braucht keine Nachprüfung seiner ihm durch den polnischen Rundfunk aufgezwungenen militärischen Operationen zu scheuen.

§ 4 Die Bestimmungen dieser Verordnung gelten nicht für Handlungen, die in Ausübung des Dienstes vorgenommen werden.

§ 5

Für die Verhandlung und Entscheidung bei Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sind die Sondergerichte zuständig.

§ 6

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, insbesondere kann er Vorschriften über die Einziehung von Rundfunkgeräten erlassen.

§ 7

Die Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Berlin, 1. September 1939.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung.

Aus dem Aether

DNB Berlin, 2. September.

Die Erfahrungen des Weltkrieges, der ja nicht mit den Waffen, sondern mit dem Mittel der seelischen Schwächung gewonnen wurde, haben gelehrt, daß eine Front von Stahl und Eisen zerbrechen kann, wenn die Lage im Hinterland die seelische Kampfkraft des Volkes lähmt. Diese Erfahrungen und das Wissen um die Reichweite der ausländischen Rundfunkpropaganda haben die Regierung veranlaßt, das Abhören ausländischer Sendungen für jeden Deutschen zu untersagen. Die Strafen, die hinter diesem Willen stehen, sind einseitig und werden konsequent durchgeführt.

Deutschland ist bisher denkbar großzügig gewesen. Es hat dem Abhören fremder Sender keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt, obwohl wir wußten, daß von drüben Lügen und Entstellungen verbreitet werden. Aber in der heutigen Zeit, die von uns fordert, in einem Existenzkampf unsere Lebensrechte zu sichern, ist es sinnlos, auf die tendenziösen Informationen fremder Sender zu hören. Wir alle wissen, daß es auch in dem entschlossenen Volk keine Geister gibt, denen es an Willen und Zuversicht mangelt und die der geschickt getarnten Tendenz ausländischer Propagandaalügen verfallen würden, wenn nicht die starke Hand des Staates der Versuchung Einhalt geböte. Deshalb wehren wir uns gegen das unsichtbare Gift und dulden nicht, was unserer seelischen Rüstung schadet.

Außerordentlicher Ministerrat in Rom

Italiens Ernährungslage ist gesichert

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 2. September.

Der italienische Ministerrat ist unter dem Vorsitz des Duce am Freitag um 15 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung von einstündiger Dauer zusammengetreten. Die in Anbetracht der internationalen Lage von ganz Italien mit großer Spannung erwarteten Beschlüsse des Ministerrates lauten:

Nach einer Prüfung der Lage, die sich in Europa infolge des Konfliktes zwischen Polen und Deutschland ergibt, dessen Ursprünge auf den Versailler Vertrag zurückzuführen sind und nach Kenntnisnahme aller vom Außenminister vorgelegten Dokumente, aus denen das vom Duce durchgeführte Werk ersichtlich wird, Europa einen Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern, hat der Ministerrat seine volle Zustimmung zu den bisher durchgeführten militärischen Maßnahmen erteilt, die einen vorbeugenden Charakter haben und beibehalten werden. Weiter hat der Ministerrat die Maßnahmen wirtschaftlichen und sozialen Charakters gutgeheißen, die angesichts der Phase schwerer Störungen, in die das Leben Europas geraten ist, notwendig geworden sind.

Dass das italienische Volk, das sich des Ernstes der historischen Größe der Stunde voll bewusst ist, die weitere Entwicklung der Dinge mit vorbildlicher Disziplin erwartet, verbunden mit tiefer Anteilnahme an dem gerechten Kampf Deutschlands, erweist die Haltung der Italiener mit großer Eindringlichkeit.

Die italienische Regierung hat einige weitere Bestimmungen vordringender Natur erlassen, um die Ernährungslage des Landes in jeder Lage zu gewährleisten. So dürfen von nächster Woche an, Donnerstag und Freitag keine Fleischwaren mehr verkauft oder in öffentlichen Lokalen gereicht werden. In Badeorten ist verboten, nachmittags ein zweites Mal

Brot zu backen. Mit Genugtuung nimmt die italienische Öffentlichkeit einen Regierungserlass an, daß eine genaue Prüfung der Getreidemittel, Reis, Zucker und der Teigwaren, bestände das Resultat erbracht haben, daß sie für die Bedürfnisse des Landes auf alle Fälle zureichen.



Panzerabwehrgeschütz der „H-Helmwehr Danzig“ wird in Stellung gebracht. Neueste Aufnahme von der H-Helmwehr Danzig, die zum Schutz der bedrohten Stadt Danzig gebildet wurde. (Associated-Press-M.)

Brauchitsch an die Bevölkerung Danzigs

Der Oberbefehlshaber der ostpreussischen Truppen übernimmt die vollziehende Gewalt in Danzig

Danzig, 1. Sept. (SP-Funk.)

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an die Danziger Bevölkerung einen Aufruf mit folgendem Wortlaut erlassen:

„Deutsche Volksgenossen!
Die Stunde der Heimkehr ins Großdeutsche

Vaterland ist gekommen. Deutsche Truppen haben euer Land in den Schutz und die Oberhoheit des Reiches übernommen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mir vollziehende Gewalt im Gebiet des ehemaligen Freistaates Danzig übertragen. Ich habe mit dieser Ausübung den Oberbefehlshaber der ostpreussischen Truppen beauftragt und unterstelle ihm den Stabsleiter Forster als Chef der Zivilverwaltung.

Alle Anordnungen, die getroffen werden, dienen dem Wohle unseres Vaterlandes, wie jedes einzelnen von euch und sind notwendig, um der Wehrmacht die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erleichtern. Alle Behörden und sonstigen Dienststellen versehen ihre Aufgaben weiter.

In dieser großen und entscheidenden Stunde bin ich gewiss, daß ihr, wie bisher, in unverbrüchlicher Treue, Geschlossenheit und Opferbereitschaft dem Führer folgen werdet.

Es lebe der Führer!

Der Oberbefehlshaber des Heeres
(gez.) v. Brauchitsch.

Plakate mit diesem Aufruf sind im ganzen ehemaligen Freistaatsgebiet öffentlich anzuschlagen. Das Gebiet ist zum Operationsgebiet erklärt worden.

Molotows Rede im Mittelpunkt

Moskau, 1. Sept. (SP-Funk.)

Die Moskauer Presse bringt in größter Aufmerksamkeit die Rede Molotows zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffs- und Konsultationspakt. Fast alle Blätter enthalten auf der ersten Seite Bilddokumente über die gestrige historische Sitzung des Obersten Sowjets.

Das Regierungsblatt „Iswestija“ spricht im Stimmungsbericht über die gestrige Sitzung davon, daß das ganze Sowjetvolk „mit seinem Gedanken und seinem Herzen im hellerleuchteten Saal des Obersten Sowjets anwesend war“ und durch seine besten Vertreter der Regierung bekannt habe, daß es seiner Politik grenzenlos vertraut und deren weise und klare Politik einmütig billigt. Der Beifall, mit dem die Erklärung Molotows im Saal aufgenommen worden sei, müsse schließlich als unbeschreiblich bezeichnet werden, als ein Ausdruck heißer, von Herzen kommender Zustimmung.

Das parteiamtliche Blatt „Prawa“ spricht von einer klaren Rede Molotows. Nunmehr sei der Feindschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein Ende gesetzt worden. Die Gemütern von der Thematik hätten sich lange und hartnäckig bemüht, die zwei großen Völker, die zwei größten Staaten Europas, die Sowjetunion und Deutschland, gegeneinander aufzuhängen. Möglich seien jedoch ihre Pläne gescheitert, und nun würde ihr Geschrei durch ganz Europa schallen. In Zukunft gelte das Wort Molotows: „Wir leben ein für die Entwicklung und Festigung der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk.“

Endlich aus Danzig ver'drückt

DNB Danzig, 1. September.

Die letzten polnischen Journalisten haben Danzig verlassen.

Sörderkorb abgestürzt

DNB Duisburg, 1. September.

Auf der Seebe Neumühl (Duisburg-Hamborn) stürzte in der Nacht zum Freitag in einem Blindbohrer, der zur Seilfabrik genehmigt war, ein mit acht Personen besetzter Förderkorb aus einer Höhe von 100 Metern ab. Sämtliche Insassen fanden den Tod.

Bei quälenden Schmerzen

Hilft Ihnen **Germosan**, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerz und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begeisterter Dankschreiben.
In allen Apotheken zum Preise von RM -41 und 1.14.

Französische Reservisten an der belgischen Grenze

Starkes Mißtrauen in Brüssel gegen Frankreich

(Drahtbericht unseres Brüsseler Vertreters)

Brüssel, 1. September.

Als die Nachricht durch Brüssel lief, daß der Führer vor dem Reichstag sprechen werde, stauten sich vor jedem Lautsprecher Menschenmassen, die in atemlosem Schweigen der Erklärung lauschten. Auf allen Straßen und Plätzen der Stadt bildeten sich debattierende Gruppen.

Der König steht in unaufhörlichem Kontakt mit der Regierung. Aufrufe, die zum freiwilligen Eintritt in den Luftschutz auffordern und die die weitestgehenden Maßnahmen der belgischen Neutralität sichern und unterstützen sollen, stehen bevor. Die Erklärung des Führers, daß Deutschland die Neutralität jener Staaten achten werde, die sich neutral verhalten würden und deren Neutralität auch von anderen Mächten respektiert werde, wird mit tiefer Befriedigung in Belgien aufgenommen, obgleich man sich nicht verheißt, daß die Stellung Belgiens unter Umständen sehr schwierig sein kann. Mit einem gewissen Mißtrauen blickt man vor allem auf die französische Grenze, die seit Donnerstagabend vollkommen gesperrt ist und wadin sich der Hauptstrom der Reservisten richtet. In allen Neußerungen der offiziellen Brüsseler Presse wird mit Nachdruck betont, daß Belgien unter allen Umständen seine Neutralität notfalls mit Waffengewalt aufrecht erhalten werde.

Druck auf den Westwall lächerlich

(Von unserem Vertreter)

th. Rom, 2. September

Zur militärisch-strategischen Lage Polens schreibt der Militär-Sachverständige des „Tevere“: In Anbetracht des deutschen Gürtels, der Polen wie einen Sack von Norden, Westen und Süden umschließt, und der bekannte polnischen Beziehungen zu Rußland sehe man nicht, wie die westlichen Garantien Polen irgendwelche Hilfe zukommen lassen könnten.

Odenwald-Quelle erfrischend und gesund

Eine direkte Hilfe sei angesichts der Entfernung unmöglich, eine indirekte gleichfalls, da die Annahme, ein Druck auf den Westwall könne die deutsche Armee in Polen irgendwie beeinträchtigen, lächerlich sei.

Italiens Bekenntnis zu Deutschland

Eine letzte Warnung an die Demokratien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom.)

Rom, 2. September.

An dem historischen Tage, an dem Deutschland den Kampf um „Wiederherstellung eines heiligen Rechts“ gezwungenermaßen aufnehmen mußte, nachdem es, wie „Lavoro Fascista“ bemerkt, vor der Welt die polnische Schuld dokumentarisch nachgewiesen hat, stellt sich die italienische Presse voll und ganz hinter die gerechte Sache Deutschlands. Die römischen Abendblätter, deren Spalten von der Wiedergabe der historischen Führerrede, der Gesetzesdokumente über den Anschluß Danzigs an das Reich, der Aufruf an die Wehrmacht usw. erfüllt sind, stellen übereinstimmend noch einmal die Verantwortlichkeiten klar. Die Geschichte der nächsten Zukunft wird auf die Frage antworten, wieso es zu diesem Konflikt kommen konnte, stellt Gayda im „Giornale d'Italia“ fest. Sie werden die Verantwortung eines jeden klar enthüllen, die keine Zweideutigkeit und keinerlei Mandat gegenüber dem strengen Urteil der europäischen Mächte werden verdunkeln können. Das halbamtliche römische Blatt gibt deshalb einmal einen historischen Rückblick auf die ganze Entwicklung des Problems vom März d. J. und unterstreicht dabei besonders die Hauptverantwortlichkeit Großbritanniens, das keinerlei Rechtstitel hat, um sein Protektorat über den europäischen Osten zu errichten. Es hebt ferner noch einmal die außerordentlich maßvolle Haltung Deutschlands hervor, die auch in der Rede des Führers erneut zum Ausdruck kommt. Deutschland hat angesichts der polnischen Übergriffe, Provokationen und Terror-

maßnahmen nicht anders handeln können, als es nun gehandelt hat. Der Gewalt hat nichts anderes als Gewalt zur gerechten Verteidigung des internationalen Rechts entgegengesetzt werden können.

„Lavoro Fascista“ betont, daß der Führer noch einmal äußerste Mäßigung und Zurückhaltung in den von ihm gestellten Zielen gezeigt hat, die noch im letzten Augenblick die Westmächte zum Nachdenken veranlassen mußten. Wer könne, so fragt das faschistische Blatt, angesichts dieser Haltung, wagen, von einem „Nationalen deutschen Kreuzzug zur Verteidigung der Freiheit“ zu sprechen? Wer könne unter diesen Umständen die Völker versammeln wollen, um angeblich das Menschenrecht zu verteidigen. Heute ist es Danzig, das die Freiheit fordert, es ist Danzig, das seine Vereinigung mit dem deutschen Reich proklamiert. Die Soldaten Hitlers marschieren nicht um zu unterdrücken, sondern sie marschieren, um die deutschen Bürger von der Tyrannie eines Vertrages zu befreien, den selbst die Regierungen von England und Amerika in den letzten 20 Jahren als ungerecht bezeichneten.

Schließlich unterstreichen die römischen Zeitungen, daß Italien hoffe, daß auch die anderen Völker die Fähigkeit einer klaren Prüfung der Tatsachen beweisen möchten. Die Entscheidung liege bei den Demokratien, vor allem in London. England hat vor der Geschichte der Welt an diesem historischen Tag eine ungeheure Verantwortung.

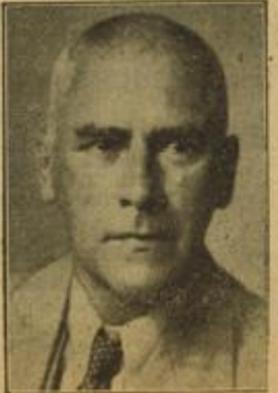
Die vom Führer ernannten Mitglieder des Ministerrates für die Reichsverteidigung



Generalfeldmarschall Göring



Reichsminister Heß



Reichsinnenminister Dr. Frick



Reichswirtschaftsminister Funk



Reichsminister Dr. Lammers



Generaloberst Keitel

Neuer Pfundsturz

Kopenhagener Börse geschlossen

H. W. Kopenhagen, 1. Sept. (Drahtmeld.)

Der Sterling-Kurs erlitt am Freitag einen neuen Sturz und diesmal trotz aller Gegenmaßnahmen von englischer und amerikanischer Seite. Im Verhältnis zum Dollar ging das Pfund, das in der Nacht zum Freitag noch auf 4,32 stand, bis auf 4,18 zurück.

Die schlechte Stimmung der Amsterdamer Börse trägt zu dieser Entwicklung wesentlich bei. Auf die Nachricht hin, daß dort alle Kurse 9-10 Punkte verloren hatten, wurde die Kopenhagener Börse für den Freitag geschlossen. Die Valuta-Kurse wurden nominell auf dem alten Stand gehalten.

Beratung in Kopenhagen

(Von unserem Vertreter)

H. W. Kopenhagen, 1. September.

Der König von Dänemark hat am Freitagvormittag Ministerpräsident Stauninga zweimal zur Berichterstattung empfangen. Das Kabinett, dessen Beratung während des zweiten Besuchs des Ministerpräsidenten beim König unterbrochen wurde, setzte dann seine Verhandlungen fort. Die Stimmung im Volk ist durchaus verständnisvoll gegenüber Deutschland, insbesondere die Bekanntheit der 16 Punkte hat, wie die zahlreichen Äußerungen bekunden, ihren Eindruck nicht verfehlt. Es wird freimütig erklärt, daß es von England und Polen unverständlich sei, diese Forderungen außer Acht zu lassen zu haben.

Dänische Meldungen aus Berlin heben im Gegensatz zu den Nachrichten, die aus London über die dortigen Verhältnisse vorliegen, die absolute Ruhe in der deutschen Reichshauptstadt hervor und den unüberhörten Fortschritt der Arbeit und des öffentlichen Lebens.

Abreise des Genfer Kommissars

DNB Danzig, 1. September.

Gauleiter Forster suchte am Freitagmorgen um 7.35 Uhr den Genfer Kommissar Burkhardt in seinem Dienstgebäude auf. Der Genfer Kommissar hat mit seinen Mitarbeitern gegen 9 Uhr in einer Autosolonne Danzig verlassen. Auf dem Dach des Gebäudes des Genfer Kommissars hing nach dessen Auszug die Hakenkreuzfahne auf. Eine große Menschenmenge, die die Abfahrt des Genfer Kommissars beobachtet hatte, fand sich in einer Kundgebung zusammen. In tiefer Ergriffenheit erklang das Deutschlandlied, während das Hakenkreuzbanner am Mast emporflog.

Schweizer Gesandter bei Bonnet

Frankreich verspricht Neutralitäts-Respektierung

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Sch. Bern, 2. September

Der französische Außenminister Bonnet hat am Freitagmittag den schweizerischen Gesandten in Paris bei dessen Besuch am Quai d'Orsay ein Schreiben überreicht, in dem es heißt, daß Frankreich nicht verfehlen werde, peinlichst die Neutralität der Schweiz und die Unversehrtheit dieses Gebietes zu achten. Bekanntlich haben Deutschland und Italien bereits vorher der Schweiz feierlich die Verpflichtung abgegeben, daß sie die Neutralität und die Unversehrtheit des Schweizer Gebietes voll respektieren werden.

Selbst die Gegner bestätigen Polens Verbohrtheit

Polen dachte nicht einen Augenblick an Verhandlungen

DNB Berlin, 1. September.

Die intransigente und hochmütige Haltung Polens gegenüber den deutschen Verhandlungsvorschlägen kommt in der polnischen, französischen und englischen Tagespresse klar zum Ausdruck. Diese ausländischen Stimmen bestätigen die Tatsache, daß Polen überhaupt nicht ernstlich daran gedacht hat, mit Deutschland auf dem Wege von Verhandlungen zu einer friedlichen Regelung des Ostensproblems zu kommen.

„Paris Soir“ und „Intransigent“ schreiben, Polen wolle nicht verhandeln über die Annaherung Danzigs an das Reich, über eine Beschränkung der Kontrolle bei der Ausübung seiner Rechte in Danzig und über die Beeinträchtigung seiner Souveränität in Rommern und anderswo.

„Journal American“ schrieb in Zusammenhang mit Hitlers Friedensvorschlägen, England erwarte keinen Augenblick, daß Polen annehmen werde! „New Chronicle“ (Vernon Bartlett) berichtete am Donnerstag, daß die Polen sich entschieden haben, die ihnen durch die britische Vermittlung angeleiteten Forderungen Adolfs Hitlers nicht anzunehmen. Mit großer Genugtuung hebt die Warschauer Presse hervor, daß die deutschen Vorschläge „in London einen denkbar negativen Eindruck“ hinterlassen hätten. Sie verhasen sich hinter diese Annahme, um damit die Unannehmlichkeit der deutschen Friedensvorschläge als Beratungsgrundlage darzulegen.

Die „Times“ sucht den Eindruck zu erwecken, als sei Polen in Verfall über die Zuteilung seiner weltlichen Gebiete benachteiligt worden und als sei Deutschland „von der Großmut der Sieger“ in unangenehmer Weise „bevorzugt“ worden. — Man sieht, daß das Londoner

Bei den kämpfenden Truppen im Osten

Der Einmarsch in Polen / Mit ruhiger Exaktheit dem Tagesziel entgegen

DNB, 1. Sept., 4.50 Uhr.

Wir stehen auf einer lichten, waldbestandenen Anhöhe. In unseren Füßen breitet sich in dem ungewissen Licht des dämmernden Morgens das alte deutsche Land, das bis heute noch unter polnischer Wälfur stand. 200 Meter vor uns liegt das Dorf, dessen Bach die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet. Die einzige darüberführende Brücke wurde bereits vor Wochen von den Polen zerstört.

Um uns herrscht das große Schweigen. Nur hin und wieder grüßt aus den hinter uns liegenden Gebieten leichtes Rauseln und fernes Motorengeräusch. An den in den Gestrüchgruppen und kleinen Wäldern auf getarnt stehenden deutschen Geschützen herrscht vollkommene Ruhe, und nur die auf der Straße zu unserer Linken pausenlos dahinfliegenden Meldespanner lassen vermuten, daß in wenigen Minuten der Augenblick gekommen sein muß, auf den die Deutschen jenseits der Grenze seit Wochen und Monaten warten. Die Stunden der letzten Nacht haben uns, die wir in den letzten Tagen schon oft von der Stärke und Bereitschaft unserer Truppen ein eindrucksvolles Bild haben konnten, in geradezu überwältigender Weise bewiesen, mit

welch großer Berechtigung der Führer das deutsche Volk immer wieder auf eine unbedingte Sicherung durch die Wehrmacht des Dritten Reiches hinweisen konnte.

Die Nachricht von den Ueberfällen polnischer Banden auf den Gleiwitzer Sender, das Rottbörner Gebiet, das Grenzstädtchen Blitschen bei Kreuzburg, hatte sich blyartig unter den Tausenden und aber Tausenden der auf allen Straßen und Wald- und Biesenwegen marschierenden deutschen Soldaten herumgesprochen, und allenthalben war eine Meinung zu hören: Jetzt ist das Maß voll. Jetzt muß der Führer den Befehl, den wir seit Tagen erwarten, geben.

Mit zunehmendem Licht werden die Straßen und Wege leerer. Die Divisionen scheinen vom Erdboden verschwunden zu sein. Hier und da, mit dem Glas zu erkennen, stehen auf markanten Geländepunkten kleine Gruppen von Offizieren, die Blicke nordwärts gewandt. In diesen Augenblicken werden wir uns bewußt, daß diesmal die deutschen Waffen zum erstenmal nach dem Weltkrieg wieder zuschlagen und treffen werden.

Dal, von der linken Flanke her, aus zwei,

Der erste Feindflug nach Polen

Mit deutschen Staffeln unterwegs / Alles wohlbehalten zurück

DNB Breslau, 1. September

Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flughafen in Mittelschlesien. Ein Bild durch das geöffnete Fenster einer Parade stellt den Gruppenkommandeur mit seinen Stabskapitänen über Karten gebeugt, die letzten Befehle erteilen.

Es geht zum ersten Feindflug. Die Stimmung unter den Offizieren und Unteroffizieren ist hervorragend. Sie warten alle auf den Moment des Einsatzes; denn sitzen, warten und nichts tun, ist nicht ihre Art. Es hat wenig Schlaf gegeben. Neben mir sitzt ein Oberleutnant, der im Spanientrip hervorraend eingesetzt war, und erzählt, er freue sich, wieder mit derselben Befähigung eingesetzt zu werden.

Kun gibt der Kommandeur den Befehl, fertig zu machen und die Maschinen zu besteigen. Der Einsatz ist klar. Es gilt, die deutsche Ostgrenze vor dem polnischen Größenwahn zu verteidigen. Das Ziel unserer Gruppe ist die Stadt Radom, südlich von Warschau, in deren Nähe ein Militärflughafen liegt. Die drei Staffeln starten.

Ueber Polen hat sich eine dicke Wolkenschicht gebildet, die nur stellenweise durchbrochen ist. Als wir in die Nähe uneres Zieles kommen, durchfliegen wir die Wolkenschicht bis auf 1000 Meter. Während die erste und die dritte Staffel die Umgebung des Zieles streifen, hat die zweite Staffel den Flughafen erkannt und wirft ihre Bomben mit Erfolg ab. Die Polen scheinen überrascht worden zu sein, denn während des ganzen Fluges bemerken wir nicht die geringste Abwehr durch Flak oder Flugwaffe.

Nach einigen Schellen geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird noch schnell ein polnischer Bahnhof, auf dem Truppenverladungen bemerkt wurden, mit Bomben belegt.

Das Wetter wird immer unangünstiger, so daß nur mit großer Mühe auf dem Heimathafen gelandet werden kann. Herzlich werden die Kameraden von den Juristabgeordneten begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbehalten heimgekehrt sind.

Keine Trennung Japans von Deutschland

Der deutsch-russische Pakt ist eine Notwendigkeit

DNB Tokio, 1. Sept. (Massendienst des DNB.

Der neue japanische Ministerpräsident Abe, der gleichzeitig auch das Vorterskille des Außenministers innehat, erklärte zu den deutsch-japanischen Beziehungen, daß keine Trennung Japans von Deutschland eintreten werde.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt sei durch die besonderen Umstände eine Notwendigkeit gewesen. Es werde gut sein, wenn das japanische Volk die Angelegenheiten dritter Länder verstehen lerne, besonders die gegenwärtigen deutsch-japanischen Beziehungen. Die neue Regierung werde die vom Hirohito-Kabinet beschlossene neue Europa-Politik weiter verfolgen.

Abschließend sagte Ministerpräsident Abe: „Wir halten es nicht für richtig, ein übereinstimmendes einseitiges Urteil abzugeben. Wir können Deutschland weiterhin eine verbündete Macht nennen.“

Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die unerhörten polnischen Provokationen und die polnischen Uebergriffe auf reichsdeutsches Gebiet. Die Maßnahmen des Führers zur Sicherung des Reiches und die deutsche Friedensbereitschaft werden stark hervorgehoben. Die deutschen Vorschläge werden als milde und verständlich bezeichnet. In Schlußzeilen wird weiter hervorgehoben, daß die deutsche Geduld erschöpft sei.

Hatt seine einseitige und unsichtliche Einstellung unentwegt beibehält.

„Petit Parisien“ behauptet, daß die deutschen Forderungen hinsichtlich Danzigs und des Korridor keine Verhandlungsgrundlage darstellen könnten. — Der Warschauer Rundfunk sendet erdreistlich, daß Angebot des Führers als „unverschämten Querschlag“ abzulehnen, der beweise, wie notwendig die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung gewesen seien.

„New York Telegram“ verbreiten aus guter politischer Quelle in Warschau, daß die

deutschen Vorschläge polnischerseits als eine „mehr als lächerliche Angelegenheit“ angesehen wurden. „Deubre“ meint im Leitartikel zwar, man dürfe die deutschen Gegenvorschläge nicht einfach zurückweisen, man müsse sie prüfen, aber — Polen habe allein darüber zu entscheiden, was ihm nötig erscheint.

Alle diese Stimmen belegen, daß Polen von Anfang an überhaupt nicht daran gedacht hat, die deutschen Vorschläge ernst zu nehmen und daß es diesen vorgeschlagenen Weg der friedlichen Regelung der Besprechungen mit Deutschland nicht beschreiten wollte.

Polen will deutsche Geiseln verschleppen

Keine Schonung für Frauen und Kinder

DNB Kattowitz, 1. September.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die polnischen Behörden jetzt die Listen für Geiselnhaftungen fertiggestellt haben, die die Namen von Tausenden von Deutschen in Oberschlesien enthalten. Diese Geiselnhaftungen sollen auf ein bestimmtes Stichwort hin schlagartig vorgenommen werden. Die Listen enthalten die Namen sowohl von Männern als auch von Frauen und Kindern. Es ist gleichzeitig Verbot angeordnet worden, verhaftete deutsche Geiseln auf dem schnellsten Wege in die verbotenen polnischen Konzentrationslagern bei Brest-Litowsk abzuschleppen, die bekanntlich erst kürzlich mit einem Massenabermordung für 3000 Personen hergerichtet wurden. Ebenso haben die polnischen Behörden Di-

oberschlesien bereits die Internierungskisten für die in Ostoberschlesien wohnhaften deutschen Staatsangehörigen aufgestellt. Auch sie sollen mit ihren Familien aus den Häusern geholt und nach Osten verschleppt werden.

Rydy-Smigly als Nachfolger Moscicki

DNB Warschau, 1. September

Der Warschauer Rundfunk veröffentlicht eine Sondermeldung, die die Regelung der Nachfolge in der Befehlung des Staatspräsidentenpostens behandelt. Danach ist bei einem unvorhergesehenen Auscheiden des Präsidenten Moscicki als Nachfolger Marschall Rydy-Smigly vorgesehen.

drei Meter Entfernung, zwei dumpfe, rasch aufeinanderfolgende Schläge. Der Kampf des deutschen Soldaten für das Recht und die Freiheit seiner deutschen Brüder jenseits der Grenzen hat begonnen. Zunächst noch in langen Abständen wiederholen sich die Abschußbetonationen der deutschen Artillerie. Und nun wird es vor uns an dem Grenzbach lebendig. Deutsche Infanterie überschreitet den Bach und bewegt sich in kleinen Rudeln in dem weiten Biesengelände, das hier und da mit dünnem Buschwerk durchsetzt ist, in einer bewundernswerten Stetigkeit und Zähigkeit vor.

Von einem ernsthaften Widerstand von der polnischen Seite ist kaum etwas zu spüren. Nur wenige Gewehrschüsse tönen zu uns herüber. Kurze Feuerstöße einiger schwerer Maschinengewehre räumen blyartig den geringfügigen Widerstand aus dem Wege. Bald verlieren wir die vordersten Schützen in dem leichten Morgennebel aus den Augen und nur die jetzt immer häufiger zum Himmel steigenden Leuchtkugeln zeigen der Artillerie an: Feuer vorverlegen. Sie geben uns damit die Gewissheit, daß die Sicherung des Brückenkopfes, die erste Aufgabe dieser Einheiten, binnen kurzem gelöst sein dürfte, und schon rollen die gewaltigen Zugmaschinen der Pioniere heran und schleppen das Baumaterial und die Pontons an das Ufer des Baches. Wenige hundert Meter zurück stehen gegen jede Erd- und Fliegerlicht gedeckt, zahllose Panzertruppen aller Größen bereit, sobald die Brücke fertiggestellt ist, der Infanterie nachzuziehen und mit ihnen gemeinsam dem Angriffsziel des ersten Tages zuzustreben.

Die Eindrücke dieser ersten Stunde des kämpferischen Einsatzes deutscher Truppen haben uns die Gewissheit gegeben, daß nicht nur das Angriffsziel dieses ersten Tages, sondern das Gesamtziel, um dessen Lösung willen sich Deutschland zum letzten Einsatz gezwungen sah, unaufhaltsam erreicht wird.

Wir fahren zurück und erleben nun eine Reihe von Szenen, die mitzureiben wir so manchem Propheten der Weltmeinung gewünscht hätten, der mit unverantwortlichen Voraussagen von deutscher Panik den politischen Wahnsinn unterstützt. Wie an jedem anderen Morgen wird bis auf wenige Meter an die feuernden Batterien heran das Reich auf die Weite getrieben. Hier und dort wird noch eine letzte Stütze Kräfte eingeschoben, der aus allen Tüchern der großen Dörfer leicht emporstehende Rauch verrät, daß diese Deutschen Menschen an der Grenze voll Zuversicht und gestärkt durch das Zusammenwirken mit der deutschen Truppe in den letzten Tagen ihren Pflichten und Aufgaben mit der gleichen Ruhe und Selbstverständlichkeit nachgehen, wie in Zeiten, in denen die aufstrebenden Geschäfte, die durch das Dorf brausenden Panzer und über den Tüchern dahinjagenden Fliegerstaffeln nur Begleiterscheinungen des friedlichen Herbstmanövers waren. Unübersehbare Kraft der deutschen Wehrmacht und unerschütterlicher Glaube der Bevölkerung an den Führer sind die starken und bleibenden Eindrücke dieses ersten Tages im Osten.

Die Botchafter Argentiniens und Brasiliens beim Führer

Berlin, 1. September. (SB-Nunt.)

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen die neuernannten Botchafter von Argentinien, Dr. Olivera, und Brasiliens, de Freitas-Lalfe, sowie den neuen Gesandten von Venezuela, Dr. Azevedo-Rombona, zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben. Eine Abteilung der Wehrmacht erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Danziger Eisenbahn in kommissarischer Verwaltung

DNB Danzig, 1. September

Die Eisenbahn des Danziger Gebietes wurden ab sofort in kommissarische Verwaltung genommen. Als kommissarischer Leiter des gesamten Danziger Eisenbahnwesens wurde von Gauleiter Forster der bisherige Delegierte der Freien Stadt Danzig für die Eisenbahnangelegenheiten bestimmt. Die Eisenbahnbediensteten polnischer Staatsangehörigkeit sind mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst der Eisenbahnen des Danziger Gebietes ausgeschlossen. Sie werden der polnischen Staatsbahnverwaltung zur Verfügung gestellt.

Die Rolle Amerikas

USA will sich möglichst heraushalten

DNB Washington, 1. September.

Präsident Roosevelt hat den Konarck bisher nicht einberufen, da er die Entwicklungen abwarten will. Er deutete die Möglichkeit der Einberufung für die nächsten 48 Stunden an, falls es in Europa zu größeren Veränderungen kommen sollte. Auf eine Frage, ob sich Amerika „heraushalten“ werde, antwortete Roosevelt: „Ich wünsche es nicht nur aufrecht, sondern ich glaube, wir können es. Die USA-Regierung wird jede Anstrengung machen, Amerika herauszuhalten.“

Rom ordnet Schweizer Neutralität

DNB Rom, 1. Sept.

Der Gesandte der Schweiz wurde von Staatssekretär Bastiani empfangen. Er überreichte eine Note des Bundesrats, in der die Schweiz ihre lokale Neutralität bekräftigt. Bastiani versicherte, daß Italien seinerseits auch die Neutralität der Schweiz achten werde.

Alles tappte im Dunkeln . . .

... wenigstens draußen auf der Straße und sonst im Freien. So hatte sich gestern abend mit einemmal das gewohnte Bild der nächtlichen Großstadt verändert. Denn der Zivile Luftschutz war ausgerufen und bis auf weiteres Verdunkelung befohlen.

Da huschte denn gespenstisch anmutende Ge- hikel an einem vorbei. War es eine Straßen- bahn, ein Lastwagen oder ein anderes Kraft- fahrzeug? Man mußte schon mit aller Konzen- tration hinblicken, wollte man sich darüber gleich klar werden. Manche Kraftwagen und Radfahrer hatten gestern wohl noch geglaubt, es ganz schlau zu machen, indem sie einfach mit ausgelöschten Lichtern fuhren und nur zwi- schendurch dann und wann mal rasch ausblen- deten, um sich zu orientieren. Das ist natürlich Unfug. Licht muß jeder haben, aber ein abge- blendetes, verdunkeltes. Die Vorschriften hier- für dürften sich ja nun allmählich herumgespro- chen haben.

Dunkel lagen auch, mit ganz wenigen Aus- nahmen, die Schaufenster der Geschäfte, ihre Lichtreflexen und die großen Fenster der Ver- gnügungsgassen, soweit diese geöffnet sein durften. Gasthäuser, Gaststätten und Kaffee- häuser hatten sich alle Mühe gegeben, kein Licht nach außen dringen zu lassen. Und doch bemerkte man mitunter noch recht häufig, daß die Lichtschleusen der Türen nicht vollständig wirksam waren. Auch an Ventilatorenschächten stahlen sich da und dort Lichtstrahlen auf die Straße oder in den Hof hinaus.

Überhaupt der Hof! Gibt es doch tatsächlich noch solche Volksgenossen, die einfach meinen, der Hof — das ist nicht so wichtig! Da stahlen sich denn auch in manchen Fällen aus Treppenhäusern, Rüdenschächten und sonstigen Fensterritzen und auch aus solchen an Balken- läufern manche Schimmer hinaus ins nächtliche Freie. Diese lächlichen Augen aber sah man dann oft schon von weitem. Und damit ist aller- dings der Zweck der Abdunklung verfehlt. Kommt es doch darauf an, daß sich beim Luft- angriff kein feindlicher Flieger daraus orien- tieren oder auch nur daraus erkennen kann, nun über einer größeren Stadt zu fliegen.

Wer eine Taschenlampe bei sich trägt, darf sie auf offener Straße oder im Freien — eben da, wo ihr Schein sich verrät — nur im Notfall kurz anknippen. Eine Spielerei braucht man sich daraus nicht zu machen, wie das manche Ju- gendliche anscheinend gern versuchen.

Aber im allgemeinen war Mannheim recht verdunkelt, wie gesagt — alles tappte im Dun- keln . . .

Alle wollen sie unermüdlich helfen

Ein Besuch beim Bahnhofsdiens der NSV / Freudig wird alle Arbeit jetzt bewältigt

Wenn wir auf dem Hauptbahnhof eintrafen, sahen wir gelegentlich auch die freundliche Schwester des Bahnhofsdiens mit dem ein- fachen weißen Häubchen, das das Zeichen der NSV trägt. Vielleicht sind wir oft an ihr vor- übergegangen, ohne uns Gedanken über ihre Arbeit, über die zahllosen Aufgaben, die sie in ihrem immer vom Strom flutenden Lebens- scheinenden Wirkungskreis erwarten, zu machen. Ihre Arbeit ist eine stille, die sich nicht an die Oberfläche drängt, und die doch unendlich viel Segen schenkt. Die zahllosen kleinen Ferien- gäste, die durch den Bahnhof fahren und von den Schwestern des Bahnhofsdiens betreut wurden, haben plötzlich glänzende Augen, wenn man sie nach der Schwester befragt. Und viele Laufende anderer Volksgenossen wissen den freundlichen Helferinnen der NSV Dank.

möchten, die Kinder mit ihrer aufgeregten Mu- zik, denen geholfen werden muß, und viele andere.

Sorge für die Kinder

Die besondere Sorge des Bahnhofsdiens gilt den durchreisenden Kindern. Gerade in der letzten Zeit, die das Ende der Ferien brach- ten, vor allem aber das vergangene Wochen- ende mit seinen besonders starken Strom von Reisenden verursachenden politischen Span- nungen, brachten ein Höchstmaß an Arbeit. Da galt es, Verstärkungen herzuschaffen, freiwillige Helferinnen von der NS-Krauschaft muhten sich mit einsehen, und auch diese schweren Aufgaben wurden im Geiste nationalsozialisti- scher Gemeinschaft gelöst. Rund ein halbes hun- dert Frauen lösten sich in drei Schichten ab. Ob nun ein Kind, das allein reist, auf den rich- tigen Zug gebracht werden muß, oder ob kein Hunger gestillt werden muß, immer ist die Schwester zur Stelle.

Auch die durchreisenden Eltern mit Kindern wissen, daß sie beim NSV-Bahnhofsdiens Rat und Hilfe finden. Selbst für den durchreisen- den Säugling, der es ja besonders schwer hat, gerade jetzt an heißen Tagen, ist gesorgt. Da steht im Zimmer des Bahnhofsdiens die Wickelkommode, auf der das Kleine frisch ge- wickelt werden kann, und auch das „Schoppen- fläschchen“ steht bereit. „Hochdruck“ herrscht und herrscht aber vor allem auch, wenn größere Kindertransporte und Sonderzüge der NSV- Kinder auf die Reise in die Erholung oder aus der Erholung wieder in die Heimat ge- führt werden. Da gehört viel Geduld und päd- agogisches Geschick dazu, den quirlenden Dauen immer in Ordnung zu halten und da- für zu sorgen, daß jeder zu dem Seinen kommt.

Sehen Hunger und Durst ist der Bahnhofs- dienst für diese Kleinen der beste Helfer, und manches Kind schwärmt nach dem Ferienauf- enthalt fast mehr von der guten Verpflegung und von der guten Bahnhofsdiensschwester, die so schöne Abwechslung und Erleichterung in die langwierige, anstrengende und ohne sie fast eintönige Reise brachte, als von den Ferien selbst.

Zu jeder Stunde bereit

Geduld und unermüdbare Einsatzbereitschaft bringen die Frauen des Bahnhofsdiens mit. Auch wenn einmal die Hilfsbereitschaft unge- wöhnlich stark beansprucht ist durch durchrei- sende Kindertransporte oder durch Soldaten, die auf weiter Fahrt verpflegt werden müssen, immer findet jeder die Hilfe, die er braucht. Hier gibt es keine festgesetzte Arbeitszeit, hier scheint es auch keine Müdigkeit zu geben. Frei- willig stehen die Frauen im Dienste sozialer Fürsorge. Kranke und gesunde Kinder und Er- wachsene suchen Hilfe, und die Frauen, die hier wirken, sind vielseitig genutzbar, für jeden zu sor- gen. Da müssen neben soliden materiellen Stüt- zungen oft auch Medikamente ausgegeben wer- den, da muß man armen Reisenden, denen das Fah- ren besonders an heißen Tagen so schlecht be- kommt, wieder auf die Beine geholfen werden. Und alles geschieht in gleichmäßiger Freund- lichkeit, in einer Einsatzbereitschaft, die bestimmt ist vom Willen zur nationalsozialistischen Betätigung, zur Gemeinschaft der Tat. —a.

Die Mannheimer Stadtdronik

Verkehrsunfälle: Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier 5 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 4 Personen verletzt und 2 Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrs- unfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrs- vorchriften zurückzuführen.

Nehmt Rücksicht! Ein guter, möglichst langer Schlaf ist die Voraussetzung gesunder Nerven und damit der inneren Ruhe. Alle brauchen jetzt besonders Ruhe. Darum wird gebeten, abends und frühmorgens — besonders in den Wohnungen der Hinterhäuser — Be- richte und Musik nur bei geschlossenen Fen- stern zu hören. Stört nicht die Nachtruhe.

Eltern von Landjahrpflichtigen

Für die Landjahrlager des Reiches sind rechtzeitig Sicherheitsmaßnahmen durchge- führt worden, durch die die Unterkunft, Ver- pflegung und Betreuung aller Landjahrjungen und Landjahrmädel für jeden Fall gewährlei- stet werden. Diese Maßnahmen sind sofortig vorbereitet worden. Es besteht demnach für die Eltern und Verwandten von Landjahrpflichti- gen nicht der geringste Anlaß zu Be- sorgnissen irgendwelcher Art, falls sie eine zeitlang keine Nachricht aus den Landjahr- lagern erhalten haben.

Reges Kommen und Gehen

Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und zum anderen Morgen gibt es in den Räu- men des NSV-Bahnhofsdiens keine Pause. In enger Zusammenarbeit mit dem Bahnhofspersonal muß der Dienstplan ausge- arbeitet werden. Jeder Zug, der durch den Bahnhof geht, wird abgenommen. Jeder, der in Not oder Verlegenheit ist, kann sich an die NSV-Bahnhofsdiensschwester wenden. Und die Reisenden haben Vertrauen zu ihnen, und sie kommen mit großen und kleinen Kösen. Jeder findet nicht nur Rat, sondern auch Hilfe. Mit einem Zimmer sing der Bahnhofsdiensdienst an, vor- zuziehen konnte er erzieherweise ein zweites, bitter notwendiges Zimmer dazu erwerben. Da gehen sie ein und aus, die alten Leute, die, er- schöpft von der Reise, eine Stärkung wollen, die im Liegestuhl oder auf dem Ruhebett von den Anstrengungen der Reise ein wenig ausruhen

Wo find deine Selbstschutzgeräte?

Durch die 7. Durchführungsverordnung zum Luftschutzbefehl ist den Hauseigentümern die Be- schaffung von Selbstschutzgeräten für die Haus- gemeinschaft zur Pflicht gemacht worden. Bei der Erfüllung der Verpflichtung wirken sämt- liche Mieter des Hauses mit. Die Vermieter- und Mieterverbände haben im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtministerium einen Auf- ruf erlassen, in dem zur gemeinsamen Zusam- menarbeit bei der Beschaffung der Selbstschutz- geräte aufgefordert wird. Auf der Rückseite des Aufrufes ist eine Liste mit den notwendigen Geräten abgedruckt.

In den Luftschutzgemeinschaften, in denen die Geräteausstattungen noch nicht vollständig sind, ache deshalb der Luftschutzwart mit dieser Liste zunächst zum Hauseigentümer und lasse dort diejenigen Gegenstände eintragen, die der Haus- eigentümer von sich aus beschaffen oder zur Verfügung stellen kann. Danach beache sich der Luftschutzwart von Mieter zu Mieter und er- läutere ihm Art und Zahl der noch fehlenden Geräte und stelle durch Eintragung in der Liste

fest, welche Gegenstände der Mieter zur Ver- fügung stellt oder welchen Geldbetrag er spendet.

Die meisten Selbstschutzgeräte werden in den einzelnen Haushaltungen bereits vorhanden sein, zum Beispiel Eimer, Wasserbehälter, Sandkisten, Schaufeln, Kerze. Andere Geräte, zum Beispiel Einreißhaken, Feuerpatschen, Lö- sen unschwer aus vorhandenen Mitteln selbst herzustellen werden. Der Luftschutzwart gibt hier- zu die notwendigen Anweisungen.

Die Luftschutzhausapotheke und die Handfeuerlöschgeräte müssen dagegen gekauft werden. Wo sie nicht erhältlich sind, kann die Luftschutzhausapotheke durch Einzelanschaffung ihrer wichtigsten inhaltlichen Teile bei Apotheken oder Drogerien einzuweilen ersetzt werden. Solange eine Handfeuerlöschke noch nicht vor- handen ist, können als Ersatz zufällige Wasser- eimer verwendet werden. Sehr gute Dienste leisten auch Garten- und Garagenschläuche, die an den Hauswasserleitungen angeschlossen wer- den können.

Advertisement for Teinacher Sprudel mineral water, featuring a logo and text: 'Gegen Katarhe des Rachens! Teinacher Sprudel Das berühmte Mineralwasser'.

Advertisement for Luftschutz-Engelen & Weigel, listing products like Einreißhaken, Feuerpatschen, Schaufeln, Spaten, Pickel, Laternen, Meißel, Hämmer, Zangen. Address: Ecke E 2, 13, Ruf 21280.

Advertisement for Verdunkelungs-Papiere and Lampenüberzüge by Fahlbusch. Text: 'stets genügend in großer Auswahl vorrätig'. Address: Im Rathaus, Ruf 242 00.

Advertisement for Luftschutz-Vorhänge and Rollos by Werner Twele. Text: 'liefert das Spezialhaus'. Address: Fernruf 229 13.

Advertisement for Hakenkreuzbanner, stating 'haben Erfolg!'.

Advertisement for Verdunkelungs-Rollos und -Stoffe by Eugen Kentner A.-G. Text: 'Gardinenhaus'. Address: Mannheim P 4, 1 an den Planken, Fernsprecher 225 72.

Advertisement for Werkvertretungen in Luftschutz und Feuerschutz by Hermann Rieß. Text: '100% Verdunkelungen'. Address: Donnersbergstr. 27, Fernruf 239 27.

Advertisement for Geräte by Eckrich & Schwarz. Text: 'Verdunkelungs-Rollo, Werkzeuge, Türverschlüsse, Lukenverschlüsse'. Address: Ruf 26231, P 5, 10.

Advertisement for Werkzeuge and Geräte by Adolf Pfeiffer. Text: 'Geräte für den Luftschutz'. Address: K 1, 4.

Advertisement for Luftschutz-Verdunkelungs-Anlagen by Rolladen-WETZEL. Address: Dalbergstraße 8, Ruf 275 14.

Advertisement for Ludwig Kalmbacher Zimmermeister, 'Rothers' gasdichte Schutzraumtüren. Address: Ruf 537 69, Lenastraße 12.

Advertisement for Luftschutz-Papier u. -Manschetten by Heinrich Böhm & Sohn. Address: Papierhandlung / Buchbinderei G 3, 8.

Advertisement for Luftschutz u. Feuerschutz by J. BOTT. Text: 'Apparate - Geräte - Einrichtungen'. Address: Postfach 456, Ruf 266 71.

Advertisement for Luftschutz ist Volkspflicht!

Ein Pärchen ein Vogel ein Nest

HEITERER ROMAN

V. RICHARD BLASIUS

Nachdruck verboten

2. Fortsetzung

Trüben wurde eine andere Zeitung entfaltet. Wieder einige Minuten stillen Suchens. Dann sahen sich die beiden an.

„Das da!“ rief Baldi.
„Sieh das!“ raunte Inge gleichzeitig.
„Strehlen, drei Zimmer mit Küche, Bad und Innenklosett und allem Zubehör vom ersten Januar an zu vermieten. Preis sechszig Mark. Näheres bei Welfe, Altschstraße vier.“
„Aufschreiben!“ entschied Baldi und nahm Notizbuch und Bleistift wieder zur Hand.
„Strehlen, wunderschön“, jubelte Inge mit schwärmerischem Augenaufschlag. Am Grünen, ganz am Rande der Stadt, alte Verbindung in das Innere. Nahe der Elbe. Weist du, Baldi, nächsten Sommer müssen wir da unbedingt ein Badelotus haben. Das sollen himmlische Wochenendtage werden, in wunderbarer Zweifamkeit. Meinst du nicht?“

Baldi nickte nur kumm. Bei sich dachte er nämlich etwas anders. Weniger himmlisch dürfte der Schnupfen sein, den man sich sonntags früh inmitten der Elbnebel holte, wenn man feist-astoren als lebender Befestigung aus dem Felte kroch. Doch diese Meinung behielt er wohlweislich für sich. Warum über Dinne streiten, die vorläufig nur Phantasiegebilde waren?

„Nun könnten wir eigentlich das Suchen einstellen und erst mal die beiden Wohnungen besichtigen“, schlug er vor, fand aber damit keinen Anklang bei Inge.

„Was denkst du?? So schön das alles Minat, ist es doch noch immer fraglich, ob wir die Wohnungen bekommen. Sie können auch schon vermietet sein, ehe ich dort bin.“

Baldi sah seine Braut überrascht an. „Wieso du?“ fiel er schnell ein. „Diese Last der Besichtigung nehme ich doch selbstverständlich auf mich.“

„Aus-ge-schlo-ßen!“ Inge sah ihn so erstaunt an, als habe er völlig unbegreifbare Dinge geäußert. „Erstens ist das doch keine Last, sondern ein Vergnügen, ein sehr interessantes soziales. Zweitens verstehen wir Frauen viel mehr von der Eignung einer Wohnung als ihr Männer.“

„Aber, Inge, wie willst du das bewerkstelligen?“

„Ganz einfach, indem ich dich frage, was ist die Hauptsache bei einer zu ermittelnden Wohnung?“

Baldi überlegte nicht lange, ließ seine Stimme zum Klüsterne herabsinken und erwiderte: „Das Schlafzimmer.“

Er bekam einen leichten Klaps auf seinen vorwichtigen Mund. Inge war erstarrt.

„Bei einem jungvermählten Paare ist das doch ganz natürlich“, verteidigte er sich.

„Das Zubehör ist es“, belehrte Inge ihren Verlobten. „Wärest du von selbst auf den Gedanken gekommen, dir den Keller, den Boden und das Dachhaus zeigen zu lassen, nach dem Vergleichsplatz zu fragen?“

Baldi war so ehrlich, eine verneinende Antwort zu geben, ging aber dann seinerseits zum Angriff über. „Nun denke aber mal an den Fall, der Vermieter sollte zwischen zwei Mietlustigen entscheiden! Ist es da nicht selbstverständlich besser, wenn ich als Kaufmann die Verhandlung führen kann? Du weißt doch, daß ich die Verhandlungstechnik von Wallfisch-Koulin sehr ernstlich studiert habe.“

„Ach, geh mir doch mit diesem Wallfisch! Ein Aquarium wollen wir ja nicht einbauen“, warf Inge etwas schüchtern ein.

„Was für eine Logik, bei einem Wallfisch von Aquarium zu sprechen! Doch diesen Gedanken ließ Baldi nicht laut werden und bewies mit

seinem Schweigen, daß er nicht umsonst auch noch die Gesprächs- und Redetechnik von Wallfisch-Koulin studiert hatte. Im weiteren Gespräch brachte er immer neue Einwände vor, um seine besondere Eignung für das Geschäft des Wohnungsbesichtigens darzutun.

„Du sprichst wie ein Buch“, foppte ihn Inge, „sogar wie ein —“ Sie hielt inne, weil ihr im Augenblicke ein Vergleich fiel.
„Etwas wie ein Konversations-Lexikon?“ wollte ihr Baldi auf die Sprünge helfen, wurde aber belehrt, daß man jetzt Altsch sage.
„Also gut, Baldi! Tue, was du willst, und tue es, so gut du eben kannst“, sagte Inge zuletzt, um zu beweisen, daß es falsch sei, der hohlen Weiblichkeit Starrsinn anzudichten. Nach einigen Sekunden fügte sie noch hinzu: „Aber verlaß ja nicht, an die Wäsche zu denken! Die Wäsche aus dem Hause zu geben, geht über unsere Verhältnisse.“

Als die beiden gegangen waren, stand der Beobachter auf, trat an den verlassenen Tisch und holte die Zeitungen zu sich herüber, ohne sie allerdings zu lesen. Er prüfte nur die ausgeschlagenen Seiten und ersah daraus, daß die zwei die Wohnungsangebote gelesen hatten.

„Dachte mir's doch“, knurrte er vor sich hin und starrte nachdenklich auf die Anzeigenpalten. Hatten die beiden Angebote gefunden, die ihnen passend erschienen? Diese Frage konnte ihm natürlich auch das eingehende Lesen der Zeitungen nicht beantworten, weswegen er auch gar nicht weiter hineinschaute.

Der Kellner streifte ihn im Vorbeigehen hin und wieder mit flüchtigen Blicken und glaubte, der Alte sei eingeschlafen, weswegen er am leeren Rebenstisch laut mit vorliegenden Besten klirrte. Doch er irrte sich. Der Mann suchte nur einen Ausweg aus dem Labyrinth seiner Gedanken.

Verhandlungstechnik

Erwald Nieger gelang es, sich für den nächsten Vormittag freizumachen, nachdem er dem Ge-

schäftsinhaber auseinandergesetzt hatte, wie wichtig es für einen Heiratslustigen sei, auf die Wohnungssuche zu achten. Zunächst sprach er bei Queifer, Immobilien, Strahlauer Straße sechs, vor. Hier erfuhr er, daß er zwar vorläufig keine Gebühre, wohl aber nach vollzogener Mietung eine halbe Monatsmiete zu bezahlen habe. Für nichts ist nichts. Also unterließ Baldi und erfuhr nun erst, wo die Wohnung zu suchen sei. Zu seinem Mißvergnügen mußte er hören, daß sie in Wachtow lag, für ihn also viel zu weit entfernt war.

Er konnte sich den Weg sparen. Röm tat trotzdem die Zeit leid, die er unnötigerweise geopfert hatte. Kergerlich hästete er über den Markt, als er sich plötzlich besann, daß in aller nächster Nähe doch ein Wohnungsnachweis zu finden sei. Er bog um die Ecke, lief ein paar Schritte. Aha, hier, Nummer fünf! Schon gefunden. Für fünfundsiebzig Pfennig erhielt er einige bedruckte Blätter mit Mietangeboten. Zum Lesen nahm er sich jetzt noch nicht Zeit. Er eilte auf den Georgplatz und schwannte sich auf die Reum, um nach Strehlen zu fahren. Unterwegs hatte er genägend Zeit, den Wohnungsnachweis durchzulesen. Donnerwetter, da hatte er ja schon wieder etwas gefunden. Er strich das Angebot mit Blei an und steckte die Blätter schmutzlos ein. Inge sah entsetzt zu, wenn sie dieses Suchen als lässig bezeichnete. Aber das hatte sie doch gar nicht getan. Ein interessantes Vergnügen hatte sie es genannt. Und doch eine Heirat werde es sein, hatte sie geäußert. Na ja, wie es den Frauen eben gerade in den Kram paßt, einmal so, dann so. Am Samstag fleg er ab und kroch nach der Altschstraße.

Nach wenigen Minuten stand er vor Nummer vier und machte ein langes Gesicht. Wenn die Wohnung in diesem Hause lag, brauchte er sie gar nicht erst zu besichtigen. Dort an das Grundstück grenzte der Hof einer Kohlenhandlung, dessen Umgebung mit schwarzem Staub



Ein altes Kulturdenkmal vor dem Zerfall bewahrt

Das Städtchen Weissenburg im Gau Franken ist durch Initiative des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert um ein wertvolles Kulturdenkmal bereichert worden. Eins der schönsten mittelalterlichen Stadttore im süddeutschen Raum, das Ellinger Stadttor, wurde durch gründliche Restaurierung vor dem Zerfall gerettet. Unser Bildausschnitt zeigt zwei der erneuerten Schmuckwappen an der Front des Tores. Weltbild (M)

bedeckt war. Der eine Giebel des Hauses Nummer vier, der an diesen Hof stieß, zeigte ebenfalls die Einwirkung des Kohlenstaubes auf den Bandenstrich. Ein Fenster konnte man dort sicher überhaupt niemals öffnen. Dazu dachte Baldi an die rasselnden Lastwagen, an die kratzenden Schaufeln. Nein, nichts für ihn, diese Nummer vier. Dennoch trat er näher und wollte in das Haus gehen. Aus dem Wortlaut der Anzeige war ja nicht zu ersehen, ob die Wohnung wirklich in dem Gebäude lag. Vielleicht erhielt man hier nur nähere Auskunft. Doch da sah er eine Tafel am Gartenzaun.

„Drei Zimmer mit Küche, Bad, Innenklosett und allem Zubehör.“

Baldi machte ärgerlich knurrend fehr. Hier gab es allzuviel Zubehör. Radau und Kohlenstaub! Was würde wohl Inge dazu sagen, die soviel von einer Rasenbleiche hielt? Kohlenhandlung und Rasenbleiche waren nicht miteinander in Einklang zu bringen.

Unmutig schlenderte Baldi durch die Straßen. Schade um die schöne Zeit! Inge würde sich noch wundern, wie wahnsinnig interessant dieses Vergnügen war. Er wußte schon, daß sie nun selbst auf die Suche gehen werde, wenn er ohne Ergebnis zurückkam. Auf einmal fragte er und stand still. Wieder konnte er an einer Tafel ein Wohnungsangebot lesen, dessen Text ihm zusagte, handelte es sich doch abermals um eine Dreizimmerwohnung. Sonderbar, man hatte ihm gesagt, an kleinen Wohnungen sei Mangel. Nur die größeren, teuren händen leer. Das sah gar nicht danach aus. Auch diese Wohnung sollte erst am Jahreswechsel frei werden. Baldi musterte das Haus, das aus Erdgeschoss und zwei Stockwerken bestand. Im zweiten lag die frei werdende Wohnung. Auch wieder wie geschaffen für ihn. Da fürten ihn seine polternden Tritte, wenn er abends vor seinen Büchern saß und sich weiterbildete.

Also hinein!
Auf sein Klingeln öffnete eine Frau in mittleren Jahren, trotz der zwölften Vormittagsstunde noch immer in einem Morgenrock aus rotem Flansch gehüllt. Um den Kopf hatte sie ein weiß- und rotgewürfeltes Tuch geschlungen. Die Füße steckten in unförmlichen Filzpantoffeln — nächste Nummer Marke Geigenkasten. Das war Amanda Gutte, Amanda auf deutsch: die Liebende. Ihr Mund versagte sich zu süßlichem Lächeln, als der Besucher sich als Wohnungssuchender entpuppte.

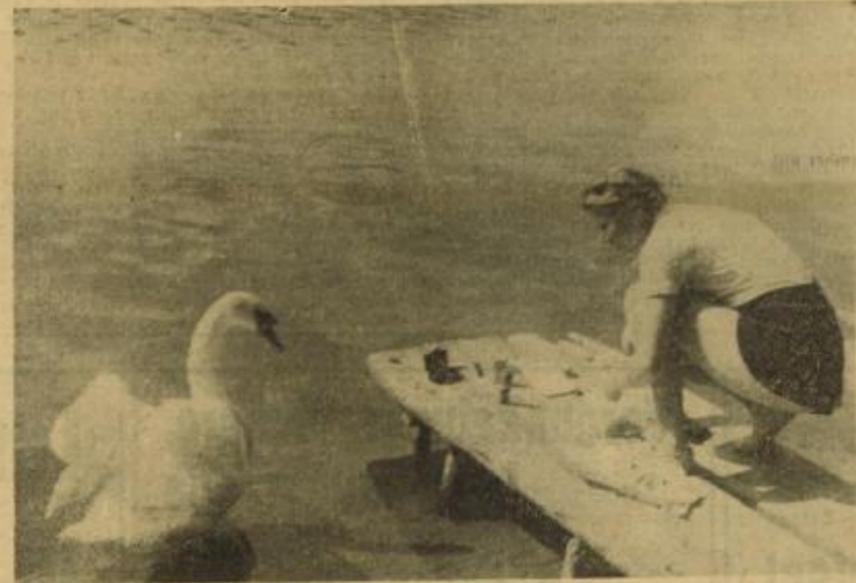
„Rehmans sind zwar augenblicklich nicht momentan“, stoterte sie mit angespannten Lippen, „aber sie haben die Schlüssel da gelassen. Sie können die Wohnungen besichtigen, mein Herr.“
So wenig Baldi diese Liebende Frau Gutte gefiel, so sehr sagte ihm doch die Wohnung im zweiten Stock zu. Ein geräumiger Gang, durch ein Treppensicher erhalt, zwei mittelgroße und ein kleines Zimmer, Küche in bester Ordnung. Das Bad sogar weiß gefächelt. Alles in Butter! Baldi war restlos bestrahlt. Schon wollte er erklären, daß er zu mieten gedente, als ihm plötzlich das Zubehör einfiel.

Er fleg mit Amanda Gutte auf den Boden, dann hinunter in den Keller, in dem auch das Dachhaus lag, wart dann einen Blick hinter den kleinen Hof und sah den Rasenplatz. Es war wirklich alles so, wie seine Inge es wünschte. Warum nun noch zögern?

Da fiel es ihm ein, Inge werde es ablehnen, daß er ihr nicht den letzten Entscheid überlassen habe. Natürlich mußte sie auch die Wohnung sehen, bevor man fest zusagte.

„Die Wohnung gefällt mir zwar so ziemlich“, sagte Baldi zu Frau Amanda Gutte, „aber wissen Sie, als Mann kann man das doch nicht so beurteilen. Ich muß da meine Braut erst mal mitbringen.“

„Zwar so ziemlich“, hatte er gesagt, dabei war er entzückt von dem Reichen, aber die Verhandlungstechnik von Wallfisch-Koulin zwang ihn, die Sprache zum Verbergen seiner Gedanken zu gebrauchen. (Fortsetzung folgt.)



Letzte Ferientage

Aufn.: W. M. Schatz

Stein der Liebenden / Von Heinrich Zerkulen

Mit vorgerecktem Arm rann die See gegen das Steilufer an. Auf der Höhe bog eine Föhre dem Wind aus. Ihr Rücken war geräumt, aber sie hielt. Nicht über der Erde hin jagten die Wolken gleich hegenden Hundebis weit auf das Meer.

Die beiden Menschen, die auf schmalen Steg gegen das Wetter kämpfend hochstiegen, ließen Haar und Wäde flattern. Offen stand der Rock des Mannes, es wehte und zerrte das Kleid der Frau.

Auf dem Schwellen des Steilweges verhielt der Mann. Er rammte den Stoß vor sich ein in den weiligen Sand, und er hielt sich daran wie an einem Speer. Da lag die See und der weite, unendliche Himmel, Sonne und Licht in seinem Schoß, Sturm und dunkle Nacht.

„Du“, sagte der Mann zur Frau, die sich an ihn lehnte, „nun sind es bald dreißig Jahre, daß wir miteinander wandern.“

„Ja“, antwortete die Frau. „Dreißig Jahre. Und die Kinder sind groß, und sie haben selber schon Kinder.“

„Mutter“, sprach der Mann, und dieses eine Wort klang wie ein Lied mit vielen Strophen. Dem Lieber aber fannen die beiden Menschen nach, verloren am Ufer des Meeres, über sich den stürmenden Himmel. Und die Gedanken flogen und sanken zu Jahren und Tagen. Inseln der Freude überragten hier und da die stutende Zeit und Inseln des Schmerzes. Falten juckten und glätteten sich wieder in den Gesichtern der beiden Menschen, die ihr graues Haar wie einen verblühten Kranz um die Seiten trugen.

Es wäre viel zu sagen, dachte der Mann den Strophen nach. Doch in solch eine Stunde hinein kann man nur schweigen und horchen. Auch schien es dem Mann, als ließe der Sturm nach. Die jagenden Wolkenbunde hatten wohl ihr Ziel gefunden. Heiteres Gewölkt blaute mählich über der Landschaft.

Da hinein werden wir zurückkehren, dachte die Frau, als beschloße sie sichermäßig ein Kapitel aus einem Buch, darin lange zu lesen war.

Sie kamen vom Hang hinunter wieder in die Ebene, da sprach der Mann: „Bei allem, was wir gemeinsam erlebt haben — es war gut, Frau.“

Der Mann erwartete keine Antwort, und es erfolgte auch keine. Denn die Frau war stehen geblieben, einen kleinen, rund gewaschenen Stein aufzuheben, der dicht vor ihren Füßen milchig weiß aufschimmerte. Vielleicht war es ein Kieselstein, vielleicht das nicht einmal. Aber der Stein schimmerte, als spiegelte aus ihm heraus die Sonne über ziehende Wolken hin.

„Was hast du da?“ fragte der Mann.
„Das Sinnbild unseres Lebens“, sagte still die Frau und reichte ihrem Mann den durchsonnten Stein, über den weiße Wolken saßen und seltsames Geäder.

„Das Sinnbild unseres Lebens?“
Der Mann blickte ein wenig schen zum Gesicht der Frau, auf dem heiteres Gewölkt sich sonnte. Und der Mann lächelte über die innige Gleichheit von Himmel, Landschaft und solch einem Menschenantlitz.
Er beschloß aber, den Stein, der ein Sinn-

bild geworden war, zum Gedanken an diese Stunde in einem Ring gefügt zu tragen. Er dachte damit das Herz und den lindlich gläubigen Sinn der Frau zu ehren, die ein Leben lang Seite an Seite mit ihm gewandert war, gekämpft und wohl auch gesiegt hatte.

Es geschah nun, daß der Stein in diesem Ring seltsamen Veränderungen unterworfen war. Zuerst erlebte es der Mann, da ihn eine Reise vom Hause fern hielt. Mitten in Aufregung war es, da überkam den Mann so bestig der Gedanke an die Frau, daß er wieder und wieder den Ring an seiner Hand betrachtete. Bis er erscharr, denn der fast fromme Schein schien vertrieben, schien undurchsichtig und hart geworden, unruhig und voller Angst. Der Mann wußte genug. Er unterdrückte seine Reife, jemand hatte gerufen nach ihm.

Und wie nach dieser Reife, so geschah es abermals: der Ring war zum Antlitz des geliebten Menschen geworden. Jagen Wolken über ihn hin, so zogen Wolken über die Seele der Frau. Schimmerte spiegelnd aus dem milchigen Stein die Sonne hervor, so spiegelte heller das Herz der Frau. Im Wechsel zwischen Wolken und Sonne aber schritt weiterhin das Leben, das Jahr und der Tag.

Der Ring an des Mannes Hand jedoch, dessen nichtiger, wenn auch eigenartiger Stein kein Goldschmied zu deuten gewohnt hätte — der Ring war längst zum Gleichnis geworden für alles, was einer auf dieser Welt an Liebe zu geben und zu nehmen vermochte.

Obst und Gemüse - jetzt willkommen

Alles muß restlos verwertet werden bei dieser reichen Ernte

Dieses Jahr wurde uns eine reiche Getreideernte beschert. Auch die Kartoffelernte wird sehr gut. Die wichtigsten Nahrungsgüter sieben uns damit ausreichend zur Verfügung. Umso erfreulicher ist es, daß darüber hinaus auch die Obst- und Gemüsemengen so groß sind, daß wir geradezu von einem Überfluß sprechen können. Es ist daher selbstverständlich, daß die Hausfrauen bei ihren Einkäufen besonders Obst und Gemüse berücksichtigen, zumal diese wertvollen Nahrungsmittel bezugsfrei sind und in jeder beliebigen Menge gekauft werden können.

Die Bedeutung von Obst und Gemüse in gesundheitlicher Hinsicht ist wohl jeder Hausfrau so bekannt, daß an dieser Stelle nähere Erläuterungen nicht notwendig sind. Welche Fülle

von Abwechslungsmöglichkeiten im Küchenzettel die reiche Verwendung von Obst und Gemüse bieten, zeigt auch dem, der sich bisher noch wenig mit diesen Dingen befaßt hat, ein Gang über die stark besetzten Märkte. War es bisher schon so, daß die denkende Hausfrau bei der Zusammenstellung ihres Speisezettels die Güter bevorzugte und berücksichtigte, die auf deutscher Erde gewachsen sind und die uns die Jahreszeit bot, so wird es jetzt die besondere Pflicht und auch der besondere Stolz einer jeden Hausfrau sein, dafür zu sorgen, daß kein Pfund Obst und keine noch so geringe Gemüsemenge umkommt. Alles muß verwertet werden. Diese Verwertung beginnt schon beim Einkauf dadurch, daß Obst und Gemüse besonders berücksichtigt werden.

Da durch eine Neuregelung mit Rücksicht auf die Klimazone ab sofort auf die Kartoffelabschnitte 1, 2 und 3 - Kartoffeln sind bezugsfrei - je 1/2 Kilo Zucker abgegeben werden, ist also die Hausfrau in der Lage, nicht nur ihren Bedarf an Frischobst zu decken, sondern auch die Versorgung für den Winter mit Obst durch Einmachen zu sichern. Wer viel Obst einmacht, hilft sich selbst damit, seinen Brotausstreich zu vermehren.

Schutz der Lebensmittel

Die Lebensmittel werden durch Einwirken von Kampfstoffen ungenießbar und gefährlich. Deshalb schon jetzt dichtschließende Behälter bereithalten. (Eischränke, abgedichtete Holz- und Blechbüchsen, Stein- und Glasbüchsen mit dichtschließendem Deckel, abgedichtete Öldröhrchen usw.). Bei Abwehralarm Lebensmittel verwahren und Behälter gut abdecken, notfalls mit Deckpapier, bei längerer Dauer, Verschlüsse

vorübergehend öffnen, falls keine Kampfstoffgefahr. Freilagernde Lebensmittel mit Stroh oder Deckpapier dicht abdecken, wenn möglich mit Erde bedecken. Wo Kampfstoff eingedrungen ist, ist der Genuß von Lebensmitteln untersagt. Sofort die Polizei benachrichtigen. Auch anscheinend unverdächtige Lebensmittel nicht verbrauchen. Sachverständigenentscheid abwarten.

Kleine Haustiere nicht mit in den Luftschutzraum nehmen. Ausnahmen: Blindenhunde, Diensthunde der Wehrmacht, Polizei, des Deutschen Roten Kreuzes.

Hunde mit Maulkorb und Leine versehen. Futter mitnehmen. Alle übrigen in den Wohnräumen gehaltenen kleinen Haustiere bleiben in der Wohnung. Möglichst in Metallkäfigen unterbringen. Tiere sicher verwahren. Hunde mit Maulkorb anketten. Kägen in festen Behältern mit Deckel unterbringen (Kohlenkästen). Vogelkäfige und -behälter mit anderen Kleintieren überdecken.

Merckblatt zur Einführung der Bezugsscheine

Nachstehend wird stichwortartig nach den heute geltenden Bestimmungen über alle Fragen des Bezugsscheintwesens Auskunft gegeben. Es wird empfohlen, dieses Merckblatt aufzubehalten. Die angegebenen Mengen sind Höchstmengen.

Ausgabestellen

Die Ausgabestellen für Ausweisarten zum Bezug von Lebensmitteln befinden sich

- für das Stadtgebiet im Rosengarten (Verlegung nach Qu 2, 16 vorgehen),
- für die Vororte in den Gemeindefretariaten.

Für die zusätzliche Abgabe von Milch an Kinder unter 6 Jahren und an werdende und stillende Mütter und von Seisenzusatzarten für Kinder bis zu 2 Jahren sind die erforderlichen Anträge unter Vorlage des Familienbuchs und der Lebensmittelausweisart in N 2, 3 (Bürgerfeuerstelle) zu stellen (für Bewohner der Vororte in den Gemeindefretariaten). Solange die Bescheinigungen noch nicht ausgestellt sind, sind die Milchverleiher berechtigt, die entsprechenden Mengen auch ohne besonderen Nachweis zu liefern. Wegen Zuteilung von Zusätzen an Fleisch und Mischergzeugnissen an Schwer- und Schwerstarbeiter siehe unter Schwer- und Schwerstarbeiter.

Die Ausgabestellen für die übrigen Sonderbezugsscheine befinden sich:

- für Lebensmittel zur Versorgung der Kantinen und Anstalten, Wirtschaften und Hotels: C 1, 2, 3. Stod;
- für Kleidung, Wäsche: C 1, 2, 3. Stod;
- für Schuhe: C 1, 2, 3. Stod;
- (für Antragsteller in den Vororten ab 4. September auf dem zuständigen Gemeindefretariat)
- für Benzin: Qu 6, 2, Erdgasbehälter;
- für Kohlen zur Versorgung von Anstalten, Gaststätten und Kleingewerbetreibenden: Ratbaus N 1, 2. Stod, Zimmer Nr. 47.

Ausweisart

Wer seine Ausweisart (Bezugsschein) noch nicht erhalten hat, wende sich hierwegen an die Ausgabestelle im Rosengarten oder an das zuständige Gemeindefretariat.

Den mittleren Stammbuchseite der Ausweisart muß der Verbraucher sofort ausfüllen, da sonst die Karte nicht gültig ist.

Die einzelnen Abschnitte der Ausweisart sind in ihrer Geltung auf den Zeitraum begrenzt, für den sie ausgerufen sind.

Anzüge und Bekleidungsstücke

Bezugsfrei. Näheres siehe unter Spinnstoffe.

Bettwäsche

Bezugsfrei. Sie unter „Spinnstoffe“.

Benzin

Für die Abgabe von Vergaser- und Dieseldieselloststoffen besteht Bezugsfreiheit. Ausgabestelle der Bezugsscheine: Qu 6, 2, Erdgasbehälter.

Brot

Brot, Kartoffeln, Mehl, Obst und Gemüse sind bezugsfrei.

Butter

Die bisherigen Kundenlisten gelten weiter. Abgabe nur gegen Abschnitte der Ausweisart, die mit „Mischergzeugnisse, Oel und Fette“ bezeichnet sind. Näheres siehe unter Fett.

Eier

Nicht bezugsfrei.

Einmachzucker

Siehe unter Zucker.

Fett

Auf die mit Mischergzeugnisse, Oel und Fette bezeichneten Abschnitte wird abgegeben:

- a) auf die Abschnitte mit ungeraden Zahlen (1, 3, 5, 7) je Abschnitt 90 g Butter oder Butterschmalz,
- b) auf die Abschnitte mit geraden Zahlen (2, 4, 6, 8) je Abschnitt 250 g Schmalz, Speck, Mandarinal, Margarine jeder Art, Mischfette, Rumpfspeisefette, Pflanzenöle, Speisefett (einfach Olivenöl), nicht dagegen Butter, Butterschmalz und Käse.

Das Verhältnis, in dem die unter b) genannten Fette bezogen werden können, richtet sich nach der jeweils verfügbaren Menge.

Käse

Sie unten.

Feinseife

Siehe unter Seife.

Fleisch

Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven) jede Woche bis zu 700 g, und zwar auf die Abschnitte der Ausweisart mit den Zahlen 3, 6, 9, 12 je 200 g, auf die übrigen

Abschnitte je 250 g. Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten Zulagen (siehe unter Schwerarbeiter).

Gemüse

Gemüse und Obst sind nicht bezugsfrei.

Graupen, Grieß, Grütze, Haferflocken, Hafermehl

Siehe unter Nahrungsmittel.

Hülsenfrüchte

(Erbsen, Bohnen, Linsen) sind bezugsfrei.

Käse

Je Woche 80 g Käse oder 160 g Frischkäse nach Wahl des Verbrauchers, und zwar auf die mit „Eier“ bezeichneten Abschnitte.

Kaffee

Auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisart zusammen 63 g Kaffee und Kaffee-Ersatzmittel. Als Kaffee-Ersatzmittel gelten Malzkaffee und ähnliche Erzeugnisse. Trotz der Aufschrift „Kaffee, Tee oder Kaffee-Ersatz“ gibt es auf diesen Abschnitten keinen Tee. Hierwegen siehe unter Tee, Kaffeeersatzmittel wie Pfeiffer u. Dillzer, Korntraut, Carlsbader sind bezugsfrei.

Kakao

Bezugsfrei.

Kartoffeln und Kartoffelmehl

Bezugsfrei.

Kernseife

Siehe unter Seife.

Kinder werden vornehmlich bevorzugt, so bei Milch, Bekleidungsstücken, Seife, Seifenpulver, Waschmitteln. Die Zulage ist in N 2, 3 bzw. auf dem zuständigen Gemeindefretariat zu beantragen (siehe unter Ausgabestellen und Säuglingswäsche). Wegen Kindernahrungsmitteln siehe unter Stichwort Nahrungsmittel.

Kohlen

Hausbrandkohle ist bezugsfrei durch die Ausweisart; die Höchstmengen sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

- für Wohnungen von 1 und 2 Zimmern . . . 1 Zentner
 - für Wohnungen von 3 und mehr Zimmern . . . 1,5 Zentner
- Je Verbraucher und Monat. Abgabe nur gegen die Kohlenabschnitte 1-4 der Ausweisart. Anstalten, Gaststätten und Kleingewerbetreibende haben Bezugsscheine zu beantragen (siehe Ausgabestellen).

Kranke

Regelung steht noch aus.

Kundenliste

Kundenlisten werden durch die Verkaufsstellen angelegt

- 1. für Fleisch- und Fleischwaren,
- 2. für Milch,
- 3. für Mischergzeugnisse, Oel und Fette.

Die Anlegung von Kundenlisten für andere Lebensmittel ist zur Zeit nicht erforderlich. Die Verbraucher können sich für die bezeichneten Lebensmittel bei verschiedenen Verteilungsstellen in die Kundenliste eintragen lassen.

Marmelade

110 g wöchentlich. An Stelle der Marmelade kann der Verbraucher 50 g Zucker beziehen (siehe auch unter Zucker).

Mehl

Bezugsfrei.

Milch

Je Tag höchstens 0,2 Liter. Kinder unter 6 Jahren erhalten zusätzlich 0,5 Liter, werdende und stillende Mütter zusätzlich 0,3 Liter täglich. Antrag wegen Aufgabewilligung in N 2, 3 bzw. beim Gemeindefretariat (siehe unter Ausgabestellen).

Mischergzeugnisse

Bezugsfrei (siehe unter Fett).

Nahrungsmittel

Wöchentlich auf 1 Abschnitt 150 g Graupen, Grütze, Grieß, Saag, Haferflocken, Hafermehl, Reis, Teigwaren oder sonstige Nahrungsmittel nach Wahl. Kindernahrungsmittel wie Malzena, Mandarinal, Kindermehl sind von der Bezugsfreiheit ausgenommen.

Obst

Bezugsfrei.

Oel

Bezugsfrei (siehe unter Fett).

Rasierseife

Bezugsfrei gegen Einzelbezugsschein. Antragstellung ab 4. September in der Kartenstelle im Rosengarten bzw. in den Gemeindefretariaten.

Reis

Siehe Nahrungsmittel.

Säuglingswäsche

Bezugsfrei, da Wäsche und Bekleidung für Kinder unter 3 Jahren bezugsfrei ist.

Schiffen

erhalten Lebensmittelausweise gegen Vorlage eines Schifferausweises, eines Führerbuches oder ihres Passes beim Stromabschnittswalter der DWA, Mannheim, Partring 4.

Schuhe

Bezugsfrei. Ausgabestelle für Bezugsscheine: C 1, 2, 3. Stod, oder Gemeindefretariat. Antrag nur dann zulässig, wenn ganz dringender Bedarf nachgewiesen wird.

Schwer- und Schwerstarbeiter

In bestimmten Betrieben erhalten Zusatzlebensmittel in Höhe von 70 g Fleisch oder Fleischwaren je Tag und 50 g an Mischergzeugnissen, Oel und Fett je Tag. Die Führer der Betriebe, in denen bezugsfreie Arbeiter beschäftigt sind, sammeln die Ausweisarten dieser Arbeiter ein und übergeben sie mit einer Liste an das für den Betriebsort zuständige Arbeitsamt.

Seife

Auf den Abschnitt 1 dürfen bezogen werden 125 g Feinseife oder 1 Stück Einheitsseife oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form (Seifenflocken), auf Abschnitt 2 250 g Seifenpulver oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form oder 100 g Waschmittel. Feinseife darf gegen die Teilabschnitte Seife der Ausweisart nicht abgegeben werden. Kinder unter 2 Jahren erhalten Zusatzmengen bis zu 100 g Feinseife oder 200 g Waschmittel auf besonderen Bezugsschein (siehe unter Ausgabestellen). Kranke, die laut ärztlicher Bescheinigung mit ansteckenden Krankheiten befallen sind, sowie Personen, die berufsmäßig in der Krankenpflege beschäftigt sind (Kranke, Zahnärzte, Hebammen, Krankenpfleger usw.), erhalten einen Zusatz bis zu 200 g Feinseife sowie 500 g Seifenpulver oder 200 g Waschmittel. Für Gefaschafamilienmitglieder, die infolge ihres Berufes besonders starker Verschmutzung an Körper und Kleidung ausgesetzt sind, können Betriebe, die als wehrwirtschaftlich wichtig anerkannt sind, Zusatzmengen beziehen bis zu 125 g Feinseife oder 1 Stück Einheitsseife sowie bis zu 250 g Seifenpulver oder 100 g Waschmittel.

Flüssige Kopfwaschseifen sind bezugsfrei. Anstalten und Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes erhalten besondere Zulagen durch die Ausgabestellen. Die Abschnitte 3 und 4 für Seife sind noch nicht ausgerufen.

Spinnstoffwaren

1. Bettwäsche, Matratzen, Rissen, Decken, Haus-, Küchen- und andere Gebrauchsstücke, Taschentücher, Leibwäsche, Unterleiber, Unterwäsche, Strümpfe, Socken, Arbeits- und Berufsbekleidung für Männer und Frauen, Strahlenbekleidung für Männer, Frauen und Kinder über 3 Jahre, Schlaf- und Reisebekleidung, Leibbinden, Halstücher, Strickhandschuhe, Strickarme sind bezugsfrei. Antragstellung hierwegen in C 1, 2, bzw. ab 4. September für die Vororte bei dem zuständigen Gemeindefretariat gegen Vorlage eines Ausweises. Es wird dringend empfohlen, nur den augensichtlich vorliegenden dringenden Bedarf zu befrachten.

Tee

Am Monat 20 g schwarzen Tee, jedoch nicht auf die Abschnitte der Ausweisart, die die Aufschrift „Kaffee, Tee oder Kaffee-Ersatz“ tragen, sondern gegen den Abschnitt 1 in der linken oberen Ecke der Karte. Sogenannter deutscher Tee ist bezugsfrei.

Teigwaren

Siehe unter Nahrungsmittel.

Wäschereien

müssen die Seifen und die Waschmittel, die für ihre Waschaufträge erforderlich sind, vom Auftraggeber beziehen. Die Hausfrauen müssen also die Seife bei der Ablieferung der schmutzigen Wäsche mitliefern.

Weizenmehl

Bezugsfrei.

Wurst

Bezugsfrei. Näheres unter Fleisch.

Zucker

Je Woche 280 g Zucker und 110 g Marmelade oder 330 g Zucker. Außerdem für die 3 ersten Abschnitte der Ausweisart, die mit „Kartoffeln“ bezeichnet sind, noch zusätzlich je 1/2 kg Einmachzucker. (Sämtliche Angaben auf Grund des augensichtlichen Standes der behördlichen Anordnungen.)

M a n n h e i m, den 1. September 1939.

Der Oberbürgermeister

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

PRINTZ reinigt chem.-färbt: Mäntel, Kleider, Anzüge. Läden in Mannheim... Läden in Ludwigshafen...

Möbel für jeden Geschmack, bei reicher Auswahl und jeder Preisliste sehen Sie stets unverzüglich bei K. Lehmann T3.2

Schöne Wäsche durch Trocknung im Freien, in frischer Luft und in der Sonne. Dampfwascherei Vogel

Dr. Löffler-Schuhe C. Thomas 5 6, 16 Orthopädische Werkstätte

DIE patentierte Trockenbehandlung Alles für das Kind DIE VOLLSTÄNDIGE Säuglings-Ausstattung

Geborene August 1939: Schödt, Verwaltungsrat Alfred Friedrich Wilhelm Müller e. L. Barbara... (List of births continues)

Bett-Couch dann nur die Drehbare, mit Feder-einlage u. Korbhaarlage für RM. 120,-... Kessler, R 7, 25

Gute Betten und alles für die Aussteuer Betten-Dobler S 2, 6 Ruf 23916

Neuer Medizinalverein Mannheim R. 1-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 21171

Formschöne gediegene Möbel und preiswerte Möbel für jeden Geschmack... Dina Müller Ww. Qu 5, 4

Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Wenn Bett-Couch dann nur die Drehbare, mit Feder-einlage u. Korbhaarlage für RM. 120,-... Kessler, R 7, 25

Gute Betten und alles für die Aussteuer Betten-Dobler S 2, 6 Ruf 23916

Neuer Medizinalverein Mannheim R. 1-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 21171

Formschöne gediegene Möbel und preiswerte Möbel für jeden Geschmack... Dina Müller Ww. Qu 5, 4

Verkündete August 1939: Unteroffiz. Leopold Rink u. Hilda Rosa Zimmermann... (List of marriages continues)

Wenn Bett-Couch dann nur die Drehbare, mit Feder-einlage u. Korbhaarlage für RM. 120,-... Kessler, R 7, 25

Gute Betten und alles für die Aussteuer Betten-Dobler S 2, 6 Ruf 23916

Neuer Medizinalverein Mannheim R. 1-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 21171

Formschöne gediegene Möbel und preiswerte Möbel für jeden Geschmack... Dina Müller Ww. Qu 5, 4

Möbel aller Art in bequemem Monatsrate oder gegen Ehestandsdarlehen... Möbelhaus SEIFERT

Brutkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration Geschw. Karcher R 1, 5

Möbel VOLK Qu 5, 17-19 Ehestandsdarlehen

Kunsthandlung Wilhelm Ziegler Verkaufte für moderne Bildrahmung...

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann Qu 3, 1

Glaserei Lechner S 6, 30 Fernruf 26336

Max Guinard gibt es durch die von allen beachtete Familienanzeige im 'Hakenkreuzbanner'...

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau!

Mannheimer Groß-Wäscherei Karl Kratzer Weißwäscherei, Gardinenwäscherei...

Gestorbene August 1939: Stefanie Franziska Berner, geb. Mundi, geb. 21. 9. 93... (List of deaths continues)

Gestorbene August 1939: Stefanie Franziska Berner, geb. Mundi, geb. 21. 9. 93... (List of deaths continues)

Gestorbene August 1939: Stefanie Franziska Berner, geb. Mundi, geb. 21. 9. 93... (List of deaths continues)

Gestorbene August 1939: Stefanie Franziska Berner, geb. Mundi, geb. 21. 9. 93... (List of deaths continues)

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N.

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn a. N.

An die Aktionäre der Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim

An die Aktionäre der Badischen Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim

2. Bekanntmachung

2. Bekanntmachung

In der am 23. 6. 1939 stattgehabten Hauptversammlung der Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim, ist die Verschmelzung der Gesellschaft mit unserer Gesellschaft, welche in Zukunft die Firma

In der am 23. 6. 1939 stattgehabten Hauptversammlung der Badischen Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim, ist die Verschmelzung der Gesellschaft mit unserer Gesellschaft, welche in Zukunft die Firma

„Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft“

„Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft“

führen wird, beschlossen worden. Die Verschmelzung ist durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt. Zur Durchführung der Verschmelzung hat die Hauptversammlung unserer Gesellschaft am 24. Juni 1939 die Ausgabe von

führen wird, beschlossen worden. Die Verschmelzung ist durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt. Zur Durchführung der Verschmelzung hat die Hauptversammlung unserer Gesellschaft am 24. Juni 1939 die Ausgabe von

nom. RM 890 000.— neuen Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 1939 in mit 25% einbezahlten Stücken zu RM 100.—

nom. RM 890 000.— neuen Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. 1. 1939 in mit 25% einbezahlten Stücken zu RM 100.—

mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers beschlossen. Die Hauptversammlungsbeschlüsse sind in die Handelsregister am 5. 8. 1939 bzw. am 12. 8. 1939 eingetragen worden. Demnach ist das Vermögen der übertragenden Gesellschaft als Ganzes gemäß §§ 233 ff. des Aktiengesetzes unter Ausschluss der Abwicklung mit Wirkung vom 1. Januar 1939 auf die Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn, übergegangen.

mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers beschlossen. Die Hauptversammlungsbeschlüsse sind in die Handelsregister am 5. 8. 1939 bzw. am 12. 8. 1939 eingetragen worden. Demnach ist das Vermögen der übertragenden Gesellschaft als Ganzes gemäß §§ 233 ff. des Aktiengesetzes unter Ausschluss der Abwicklung mit Wirkung vom 1. Januar 1939 auf die Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft, Heilbronn, übergegangen.

Wir fordern nunmehr gemäß §§ 240 Abs. 7, 179 und 67 des Aktiengesetzes die Aktionäre der von uns übernommenen Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G., Mannheim, auf, ihre Aktien bis zum

Wir fordern nunmehr gemäß §§ 240 Abs. 7, 179 und 67 des Aktiengesetzes die Aktionäre der von uns übernommenen Badischen Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Mannheim, auf, ihre Aktien bis zum

30. November 1939 einschließlich

30. November 1939 einschließlich

bei einer der nachgenannten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden zum Umtausch einzureichen:

bei einer der nachgenannten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden zum Umtausch einzureichen:

- bei der Deutschen Bank Filiale Mannheim, Heilbronn, Frankfurt a. M.; bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G., Heilbronn a. N.

- bei der Deutschen Bank Filiale Mannheim, Heilbronn, Frankfurt a. M.; bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G., Heilbronn a. N.

Gegen Einreichung von nom. RM 100.— mit 25% einbezahlten Stammaktien der Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. mit Gewinnanteilschein Nr. 17 ff. und Erneuerungsschein werden nom. RM 100.— mit 25% einbezahlte Stammaktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft mit Gewinnanteilschein Nr. 53 ff. und Erneuerungsschein ausgereicht. Die Aktien sind mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein einzureichen. Anmeldescheine sind bei den obgenannten Stellen erhältlich. Ueber die zum Umtausch eingereichten Aktien der Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. wird auf dem Anmeldeschein Quittung erteilt, gegen die nach drei Wochen die neuen Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft bei derjenigen Stelle, die die Quittung erteilt hat, ausgehändigt werden, sofern die Ausreichung der neuen Aktien nicht Zug um Zug erfolgt. Der Umtausch der Aktien erfolgt kostenfrei.

Gegen Einreichung von nom. RM 600.— mit 25% einbezahlten Stammaktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. mit Gewinnanteilschein Nr. 13 ff. und Erneuerungsschein werden nom. RM 300.— mit 25% einbezahlte Stammaktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft mit Gewinnanteilschein Nr. 53 ff. und Erneuerungsschein ausgereicht. Die Aktien sind mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein einzureichen. Anmeldescheine sind bei den obgenannten Stellen erhältlich. Ueber die zum Umtausch eingereichten Aktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. wird auf dem Anmeldeschein Quittung erteilt, gegen die nach drei Wochen die neuen Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft bei derjenigen Stelle, die die Quittung erteilt hat, ausgehändigt werden, sofern die Ausreichung der neuen Aktien nicht Zug um Zug erfolgt. Der Umtausch der Aktien erfolgt kostenfrei.

Soweit die Aktionäre die zum Umtausch erforderliche Anzahl Aktien der Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. nicht besitzen, sind die Umtauschstellen bereit, den An- und Verkauf von Spitzentbeträgen zu besorgen.

Soweit die Aktionäre die zum Umtausch erforderliche Anzahl Aktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. nicht besitzen, sind die Umtauschstellen bereit, den An- und Verkauf von Spitzentbeträgen zu besorgen.

Nicht bis zum 30. November 1939 eingereichte Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft-Aktien werden gemäß § 240 Abs. 7 AktG, nach § 67 AktG, für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt gemäß § 179 AktG, in Ansehung eingereicherter Aktien, welche die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind.

Nicht bis zum 30. November 1939 eingereichte Badische Assecuranz-Gesellschaft-Aktien werden gemäß § 240 Abs. 7 AktG, nach § 67 AktG, für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt gemäß § 179 AktG, in Ansehung eingereicherter Aktien, welche die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien der Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.-G. auszubehenden Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß für Rechnung der Beteiligten hinterlegt bzw. veräußert werden. In letzterem Falle wird der Erlös hinterlegt.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien der Badischen Assecuranz-Gesellschaft A.-G. auszubehenden Aktien der Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß für Rechnung der Beteiligten hinterlegt bzw. veräußert werden. In letzterem Falle wird der Erlös hinterlegt.

Heilbronn, den 28. August 1939.

Heilbronn, den 28. August 1939.

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften Aktiengesellschaft

Amtl. Bekanntmachungen

Mannheim

Die städtischen Museen und Bibliotheken sind wegen organisatorischer Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen.

In der Aufhebungsphase zum Zwecke der Restitutionsverfahren eines Teilgrundstücks über 25 000.— ...

Viernheim

Zählung der Schweine

am 4. September 1939, sowie Erhebung über den Verbrauch und die Bezüge an industriellen Erzeugnissen in der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1938/39 (1. Juli 1938 bis 30. Juni 1939)

Am 4. September 1939 findet eine Zählung der Schweine statt, verbunden mit der Ermittlung der Rinderbestände und der nicht beschaffungsrechtlichen Haushaltungen von Schafen und Ziegen.

Nicht mitzuzählen sind die Tiere, die nur vorübergehend anwesend sind, oder im Laufe des 4. September erst ankommende Tiere.

Heddesheim

Schweinezählung am 4. Sept.

Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers ist am 4. Sept. 1939 in Heddesheim eine Schweinezählung stattgefunden.

Am einen reibungslosen Ablauf der Zählung ist die größte Sorgfalt zu verwenden.

Erhebung

über den Verbrauch und Bezüge an industriellen Erzeugnissen in der Landwirtschaft

Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers ist eine Erhebung über Verbrauch und Bezüge an industriellen Erzeugnissen in der Landwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1938/39.

Die Angaben sind von allen Betrieben mit über 1 Zentner und mehr Betriebsfläche zu machen.

Nach Erlaube die Betriebsinhaber, die Fragebogen sorgfältig auszufüllen und diese für den Tag der Abholung am Freitag, den 8. September 1939, bereitzulegen.

Nach made darauf aufmerksam, daß bei Nichtabgabe dieser Fragebogen Strafverfahren verhängt werden.

Heddesheim, 1. September 1939.

Zu vermieten

Ring, nächst Wasserturn, 1 Treppe 7-Zimm.-Wohnung

Zu vermieten: Mannh., Augusta-Anlage 25 Zwei 10-Zimmerwohnung.

Sehr geräum., mit reich. Zubehör, im 2. Stock (Belcage), sofort, und die gleiche Wohnung 3 Treppen hoch auf 1. 10. 1939.

Schön gelegene, sonnige geräumige 4-5-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten

Einzelzimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Ab 7.30 Uhr morgens ist unser Schalterbeamter im Dienst. Sie können Ihre Anzeige also aufgeben, bevor Sie ins Geschäft gehen. HAKENKREUZBANNER Anzeigen-Abteilung

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schöne, sonnige möbl. Zimmer mit Hoch. Wasser, an nur 10. Str., ab. Dame zu vermieten.

Gut möbl. Zim. an herrsch. Straß. sofort zu vermieten.

Saub. Zimmer mit Hoch. Betten sofort zu vermieten.

Tennisplatz: T 6, 25, 1 Treppe schön möbliert. Zimmer

Freundl. möbl. sonnig. Zimmer

Möbl. Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten.

Qu 3, 17, 4 St. Zu verkaufen

Schlafzimmer

Rüchse

Einige, neue Einzeilmöbe

Rüchse

Einzelzimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Stellengesuche

LEHRER 38 Jahre, zuverlässig und sicher arbeitend, Rott. Rechner, Schreibmaschine (in Jahresfrist Englisch und Französisch) sucht Stellung als Korrespondent usw. — Zuschriften unter Nr. 15337SVS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“.

Bankaufmann sucht Anstellung an einer hiesigen Bank. Eintritt: ab 1. November 1939. Zuschriften unter 15308SVS an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Mietgesuche 2-3-Zimmer-Wohnung von kleiner, ruhige Familie, pünktliche Mieter, sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 15317SVS an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Größ. Anwesen in der Nähe Mannheims, freiliegend, geeignet für Lagerräume (Zabaf-lager), auch für Fabrikbetrieb, mit ca. 8000 qm Gelände, sofort sehr billig zu verkaufen. (15310SVS) Georg Köfer, Immobilien Seddenheim, Fernsprecher 47183

Leere Zimmer zu vermieten Ceeres Zimm. zu vermieten. 19. Str. Nr. 18 d. 15311SVS

Mädchen od. junge Frau für Haushalt od. Bekleidungsarbeiten. (15313SVS)

Die neue Wohnung finden Sie immer durch eine Anzeige im HB

Kleinen Personen-Wagen (Viergänger) mit oder ohne Fahrer. (15314SVS)

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen - P 7, 22 - An den Planken

DER ERFOLG

des ersten Jahres — zufriedene Gäste durch hohe Leistungen!

Eine weitere Anstrengung — **Franz Salatek** der Wiener Meistergeiger und sein modernes Unterhaltungsorchester. Darunter **Fräulein ERNI GRADOWSKY** und Herr **OTTO CHRISTL** mit ihren ausgezeichneten GESANGSEINLAGEN

Täglich ab 9.00 Uhr früh das gute Kaffeehaus-Frühstück zu 65 Pfennig

PALAST LICHTSPIELE
Täglich
Eine Filmperle, die die Welt erobert
Tarantella
mit **Jeanette MacDonald**
leben auch Sie die Geburt d. 1. Welt. Ducky oder Es werden Größes Vorprogramm!
The. 4, 6, 8, 10, 12, 20 Sa. ab 2,50

CAPITOL
Der entrückende Ufa-Revue-Großfilm
Marika Rökk
Johannes Heesters - Rudi Godden
HALLO JANINE

CAPITOL
Heute, Samstag:
Spät-Vorstellung 10.50
Letzte Wiederholung:
Ab Mitternacht
Die Tragödie der russischen Heimatlosen

Lichtspielhaus Müller
Ein neuer, schöner Uffilm
FRAULEIN
Jes Werner, Mady Rahl, Hans Leibert
Ein packendes Mädchenschicksal, dessen unverfälschte und wirklichkeitsnahe Darstellung mitreißt und erschüttert
Jugendliche ab 14 Jhr. haben Zutritt

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE REGIARAD
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Übers Wochenende
RUDI GODDEN - KURT SEIFERT
in dem heiteren Tobis-Lustspiel
Robert und Bertram
mit Fritz Kampers u. a.
Beginn: 6.00, 8.30; Sonntag: 4.30
Sonntagnachmittag 2.00 Uhr große Jugendvorstellung:
„Robert und Bertram“

Belbe Konditorei u. Kaffee
D 2, 14
Belbe's ausgezeichnete Massenwerk für Wochenende, Reise und Sport, das köstliche Dazerbäck, Karkas à M. L. und M. Z. Auch zu haben in besseren Konditoren, Obst- u. Delikatessengeschäften

GASTSTÄTTE Alte Pfalz P 2, 6
Freitag
Preiswerter Mittag- und Abendessen
Im Ausschank: Bürgerbräu Ludwigshafen und Rheingönheimer Weizenbier
INH. WILLY BAUM

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15
am Zeughausplatz, Fernruf 220 23
Gemütliches Familien-Café
Samstag u. Sonntag **VERKÄUFER**

Kosmetik der Dame
Indiv. individuelle Schönheitspflege
JOHANNA KRÖCK
Mannheim, O 7, 19 - Fernsprecher 252 24
Spezial-Behandlungen - Moderne Apparate
Haarentfernung d. Diathermie, Eigene Präparate

B. & O. Lamade Ruf 217 85
Tanzkurse 5. u. 12. September
Einzelstunden jederzeit
Step-Unterricht - Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr

TANZ-Schule Pfirrmann
L 4, 4 (Beethovensaal)
Anfängerkurse beginnen Freitag, 1. u. Montag, 4. Sept. 20 Uhr
Anmeld. erbeten, Einzelst. u. Step-Unterricht jederzeit

Das Fachbuch
Ein Weg zu Leistung und Erfolg

Dr. med. vel. **Otmar Denzler**
Emmi Denzler geb. Jekel
Vermählte
Oberschefflenz 1. September 1939 Mannheim
Platz d. 30. Januar Nr. 8

Dr.-Ing. **Rudolf Bäuml**
Doris Bäuml geb. Holecsek
VERMÄHLTE
Mannheim, O 6, 9, den 2. September 1939

Statt Karten!
Anton Franz Glasermeister
Aloisia Franz geb. Schatz
Mannheim-Rheinau, 2. September 1939
Durlacher Straße 46

Graveur
F 3 17
Stempel
P. WERRE
SCHILD-ERHÄLTUNG
REINIGUNG
ALLE GRAVUREN
FORMEN SKALEN
STAHLSTÄMPFUNG
SIEGELMARKEN
PILBEN-ZÄHNEN
BIEG-KONTROLLMANN
SIGNIER-STEMP.

Stadtschänke „Durlacher Hof“
Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Sodafontäne
Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
Mannheim P 6 an den Planken
Im Planken Keller angenehmer kühler Aufenthalt
Bier vom Faß!

Primaner- und Anfänger-Tanzkurse
Einzelunterricht
E. Allegri
Schule für Gesellschaftstanz
P 1, 3a - Ruf 24411

Als Vermählte grüßen
OTTO BALBACH
LISELOTTE BALBACH
geb. Bellweber
Mannheim 3. Sept. 1939 Augartenstr. 17

Täglich neuer süßer
Apfelmost
Ltr. 25 Pfg.
Kelterer **H. Six**
66, 10 Ruf 250 39

Sport und Mode
ALBERT HISS
N 7, 9 RUF 23090

Für Selbstfahrer
Auto-Verleih Fernruf 42532
10 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer-Schiffelgarage
letzt Rheinhäuserstr. 53, Rheingarage

Leihwagen
Th. Voelkel
Eisenfirma der
Schiffbau-Union
Deutschl., Mannh.
J 6, 13-17.
Reifenwechsel 2518

Nachdem wir unseren lieben Gatten und herrlichen Vater zur letzten Ruhe gebettet haben, sprechen wir allen, die durch Karten und Blumen Spenden und bei der Feuerbestattung ihre Anteilnahme bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Vorsitzenden des Finanzamtes Mannheim-Stadt für den ehrenvollen Nachruf, dem Herrn Vikar für die tröstlichen Worte an der Bahre, der Abordnung der Ortsgruppe Deutsches Eck der NSDAP, sowie dem Hausbewohner. (153108V)
Mannheim (U 5, 8), 2. September 1939.
B. Hellmann u. Tochter Lilli

Schokatee
H 1, 2 • K 1, 9

... Schon probiert?
Teespitzen sehr ergiebig 125 Gramm **1.20**
Rinderspacher
N 2, 7 Basenstr. - O 7, 4 Heidelbergerstr.

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinstraße 10
Fernruf 23318
Seit 38 Jahren für
Höchstleistungen in der
Schädlingbekämpfung
bekannt.

Verlangen Sie
in allen Gattstätten das
Hakenkreuzbanner

RADIO
4000 Hz. Teilchen
für 20,- 40,-, gut-
erhalten, Vollkom-
pinner für 15,- 40,-
in vert. (74988)
Laurentiusstr. 23,
5. Stod.

Ordnungs-
möblierte
Zimmer
sind immer be-
gehr. Durch eine
kleine
Anzeige
werden auch Ihre
Wünsche erfüllt.

BENSEL & Co. BANK
Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 und 230 56
Steuergutscheine Ankauf - Verkauf - Aufbewahrung
- Einschlägige Broschüre auf Verlangen -

Am 27. August 1939 verschied unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter,
Herr Subdirektor
Wilhelm Duffing
Heidelberg
Ausgezeichnet mit reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens und mit hervorragenden menschlichen und kollegialen Eigenschaften stand uns der Verbliebene besonders nahe. Er wird uns als erfolgreicher Mitarbeiter und wertvoller Mensch unvergesslich bleiben. (1531078)
Mannheim, den 31. August 1939.
Agrippina-Gruppe
Direktionsverwaltungsstelle Mannheim